Nr. 303.
Berlin, Donnerstag, den 28. December 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 303.
Berlin, Donnerstag, den 28. December 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

**Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.**

## Man fordert von Preußen,

daß es zur Wahrung seiner Würde und Selbstständigkeit als Europäische Großmacht in ein „Concert" eintreten soll, mit dessen Grundton es nicht übereinstimmt und nie übereinstimmen kann. Preußen will nicht und kann nicht wollen, daß Rußland geschwächt und erniedrigt werde, und zwar, abgesehen von allen Rücksichten der Treue und der Ehre, schon deshalb nicht, weil Preußen seiner ganzen Lage nach von dem, was Rußland verlieren soll, nichts gewinnen, mithin gegen die übrigen Gewinner in offenbarem Verlust sein würde. Außerdem kann es nicht ausbleiben, daß Rußland bei der ersten nach hergestelltem Frieden in dem Europäischen Concert sich zeigenden Dissonanz, wie das in diesen Blättern bereits angedeutet ist und nie genug hervorgehoben werden kann, seinen Schaden wieder gut zu machen sucht, und Preußen gehört zu den nächsten Nachbarn, gegen die es alsdann, durch keine alten Verpflichtungen mehr gebunden, sich zu wenden geneigt sein möchte. Daß aber die verlorene alte durch die gewonnene neue Freundschaft aufgewogen und zu Gunsten Preußens das Europäische Concert von Neuem zusammen geblasen werde, steht weniger zu erwarten, als daß in solchem Falle ganz neue für uns nicht eben günstige Gruppirungen sich bilden. Mithin erscheint das Europäische Concert für Preußen als eine wahre societas leonina, aus der es von den Vortheilen Nichts, desto mehr aber von dem Schaden zu erwarten hat. Zu alledem kommt noch, daß Preußen, wenn es in seiner äußeren Politik den Rathschlägen des Liberalismus folgt, denselben unfehlbar auch im Innern zur Herrschaft bringt.

„Aber", so sagt man, „Preußen tritt in das Concert ein, um daselbst sein Gewicht geltend zu machen!"

Abgesehen davon, daß, wer gegen seinen Willen in eine Verbindung eintritt, eine allzugewichtige Stellung in derselben nicht erwarten kann, ist Preußen in dem gegenwärtigen Europäischen Concert bereits von vorn herein überstimmt, und es ist weniger zu erwarten, daß die Mehrzahl von Preußen, als daß Preußen von der Mehrzahl fortgerissen werde. Jedenfalls wird Preußen von einer nach allen Seiten hin freien Stellung mit mehr Sicherheit sein Gewicht in die Waagschaale werfen können, als wenn es auf der schrägen Fläche eines halb aufgenöthigten Bündnisses mit unklaren Grundlagen stände. Eine solche selbstständige Stellung sich zu behaupten, ist jetzt die wichtigste Aufgabe Preußens, und wenn es ernstlich will, so ist Niemand im Stande, sie ihm streitig zu machen. Auch dürfte das neutrale Preußen, von auswärts angegriffen, dieselben, oder auch wohl mehr, Ansprüche auf Bundeshülfe haben, wie Oesterreich für seine Stellung in den Donaufürstenthümern! †

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hauptmann v. Esebeck des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Deßau ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Orden Albrechts des Bären zu ertheilen. Ferner

Dem Obristen im Fürstlich Walachischen Generalstabe, Baron v. Borroczyn zu Bukarest, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Inspector der Main-Weserbahn und Vorstand Förster zu Frankfurt a. M. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem quiescirten Conrector Gaudenz Vickermann zu Werl im Kreise Soest, Regierungs-Bezirk Arnsberg, und dem Hauptzollamts-Diener Johann Kukat zu Schmaleningken, Kreis Ragnit, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

### Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Unternehmern der auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai d. J. (Gesetz-S. S. 313) und in Gemäßheit des Allerhöchsten Erlasses vom 24. v. M. (Gesetz-S. S. 585) neu creirten zu 3½ % verzinslichen Staats-Prämien-Anleihe von 15 Millionen Thalern werden bis zur Ausgabe der Original-Schuldverschreibungen einstweilen Interimscheine von der General-Direction der Seehandlungs-Societät ausgefertigt. Für den Umtausch dieser Interimscheine gegen Original-Schuldverschreibungen soll in der Weise Portofreiheit eintreten, daß 1) Interimscheine, welche unter der Bezeichnung „Interimscheine über die Staats-Prämien-Anleihe von 1854 zum Umtausch" an die Seehandlung hierselbst eingehen, und 2) Original-Schuldverschreibungen, welche die Seehandlung unter der Bezeichnung „Original-Schuldverschreibungen über die Staats-Prämien-Anleihe von 1854" absendet, portofrei befördert werden. Für andere als die ad 1 und 2 bezeichneten Sendungen, welche etwa zwischen der Seehandlung und Privatpersonen vorkommen, findet die Portofreiheit keine Anwendung.

Berlin, den 22. December 1854.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Die in dem nachstehenden Verzeichnisse sub A aufgeführten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefe werden deren Inhabern mit dem Eröffnen hierdurch aufgekündigt, daß nach Ablauf der unten näher bestimmten reglementsmäßigen Frist die Zahlung der verschriebenen Pfandbriefs-Summen geleistet werden soll.

In Gemäßheit des Nachtrages vom 2. April 1784 zu § 281 des Credit-Reglements vom 14. Juni 1777 würde von Seiten des Credit-Instituts die Einlieferung dieser gekündigten Pfandbriefe gegen Ertheilung von Depositions-Scheinen bereits im nächsten, mit dem 2. Januar fut. beginnenden Zins-Zahlungs-Termine verlangt werden dürfen; zur größern Bequemlichkeit der Pfandbriefs-Inhaber soll indessen auch für diesmal, wie bei den letzten Kündigungen, und bis auf Weiteres, von der gedachten Befugniß des Credit-Instituts kein Gebrauch gemacht, sondern den Pfandbriefs-Inhabern nachgegeben werden, gegen Ablieferung der nach dem Zahlungs-Termine der Pfandbriefs-Capitalien fällig werdenden Zins-Coupons die Pfandbriefe selbst bis zu diesem letzteren Termine in Händen zu behalten. Demzufolge werden die Inhaber der im Verzeichnisse sub A specificirten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert:

„Die Coupons derselben Nr. 3—8 incl. im nächsten Zinszahlungs-Termine, und zwar vom 2. bis 14. Januar fut. bei derjenigen Provinzial-Ritterschaftskasse, welche auf jedem einzelnen Coupon bemerkt ist, vom 1. bis 14. Februar ejusd. aber bei der Hauptritterschaftskasse hierselbst abzuliefern, und demnächst nach der mit dem 30. Juni k. J. ablaufenden Kündigungsfrist in dem alsdann mit dem 1. Juli ejusd. eintretenden Zinszahlungs-Termine die Pfandbriefscapitalien nebst den davon auf die Coupons Nr. 2 fällig gewordenen Zinsen, gegen Aushändigung der Pfandbriefe und der Coupons Nr. 2, bei derjenigen Kasse, wo die Coupons Nr. 3—8 incl. abgeliefert worden sind, baar in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Pfandbriefs-Inhaber zu gewärtigen haben, daß wegen der nicht abgelieferten Pfandbriefe nach Vorschrift des Nachtrags zum § 281 des Credit-Reglements verfahren werden soll."

Gleichzeitig werden hiermit die Inhaber der in dem nachstehenden Verzeichnisse sub B. aufgeführten, bereits früher zur Einlieferung gekündigten Pfandbriefe erinnert, dieselben nebst den dabei bemerkten Coupons unverzüglich bei unserer Hauptkasse gegen Empfangnahme der Capitalbeträge abzuliefern, indem sonst nach Maaßgabe der bestehenden Bestimmungen die Mortification der gedachten Pfandbriefe auf Kosten der Inhaber veranlaßt werden wird.

Berlin, den 19. December 1854.

Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction.
(gez.) Graf v. Voß. Freiherr v. Monteton.
Graf v. Häseler.

A. Verzeichniß
von den am 19. December 1854 gekündigten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefen.

| Nummer der Pfandbriefe | Betrag derselben Gold à Rt. | Crt. à Rt. | Nummer der Pfandbriefe | Betrag derselben Gold à Rt. | Crt. à Rt. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6505 | 400 | — | 33635 | — | 50 |
| 6527 | — | 400 | 42419 | — | 800 |
| 7747 | 500 | — | 49694 | — | 400 |
| 7751 | 200 | — | 49876 | — | 400 |
| 14426 | — | 300 | 50454 | — | 200 |
| 33586 b. 33588 incl. | — | 300 | | | |

B. Verzeichniß
von den bereits früher gekündigten, aber noch nicht eingelieferten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefen.

| Nummer der Pfandbriefe | Betrag derselben Gold à Rt. | Crt. à Rt. | Datum der Kündigung und Nummer der Coupons, mit welchen die Pfandbriefe einzureichen sind |
|---|---|---|---|
| 1225 | — | 50 | |
| 1725 | 1000 | — | den 24. Juni 1854 mit Coup. Nr. 2 bis 8 incl. |
| 1728 u. 1729 | 200 | — | |
| 1732 | 50 | — | |
| 2231 | — | 50 | den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8. |
| 3194 u. 3195 | 1000 | — | den 24. Juni 1854 mit Coup. Nr. 2 bis 8 incl. |
| 6426 | — | 500 | |
| 7291 | — | 1000 | |
| 7734 | 100 | — | den 21. Dec. 1852 mit Coup. Nr. 7 und 8. |
| 10742 | — | 500 | den 24. Juni 1854 mit Coup. Nr. 2 bis 8 incl. |
| 11416 | — | 50 | den 24. Decbr. 1853. |
| 14064 | — | 1000 | den 21. Dec. 1852 mit Coup. Nr. 7 und 8. |
| 24606 bis 24613 incl. | — | 100 | den 24. Juni 1854 mit Coup. Nr. 2 bis 8 incl. |
| 24614 bis 24633 incl. | — | 50 | |
| 25625 | — | 200 | den 24. Decbr. 1853. |
| 26373 | — | 300 | den 24. Juni 1854 mit Coup. Nr. 2 bis 8 incl. |
| 26384 u. 26385 | — | 200 | |
| 26404 | — | 100 | |
| 26789 bis 26843 incl. | — | 1000 | |
| 26879 u. 26880 | — | 300 | |
| 26886 u. 26887 | — | 300 | |
| 26888 u. 26889 | — | 200 | |
| 26896 | — | 100 | |
| 26903 | — | 50 | |
| 28628 u. 28629 | — | 1000 | |
| 28645 | — | 100 | |
| 28648 | — | 50 | |
| 29220 | — | 1000 | den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8. |
| 29243 | — | 1000 | |
| 37653 | — | 1000 | den 24. Juni 1854 mit Coup. Nr. 2 bis 8 incl. |
| 37916 | — | 200 | |
| 38731 | — | 50 | |
| 47040 | — | 50 | den 24. Decbr. 1853. |
| 49631 u. 49632 | — | 1000 | den 24. Juni 1854 mit Coup. Nr. 2 bis 8 incl. |
| 49654 | — | 400 | |
| 50667 | — | 300 | |
| 50737 | — | 300 | |

### Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der nächsten Woche die Sitzung nicht am Donnerstag, sondern am Freitag, den 29. d. M., Nachmittags 4 Uhr, stattfindet. In öffentlicher Sitzung werden zum Vortrag kommen: die Notaten-Beantwortungen zu den Etats-Entwürfen für die Gewerbeschule, Königsstädtische und Louisenstädtische Realschule, Stralauer Stadtschule und höhere Töchterschule pro 1855—57 — die Rechnung der Lehranstalt in der Friedrichsstraße Nr. 126 pro 1853 — der Bericht über den zur Erzielung eines gleichmäßigen Schreibcursus in den Communalschulen abgehaltenen Cursus — die Vorlage wegen der Zahlung des Patronats-Beitrages zum Kirchenbau in Woltersdorf — die Anträge wegen Bewilligung einer Tantieme und einer Quartier-Vergütigung — der Antrag wegen Anrechnung der Functionszulagen zweier Beamten bei der Festsetzung ihrer Pensionsbeiträge und dereinstigen Pensionen — verschiedene Unterstützungssachen. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung der Entwurf eines Lieferungsvertrages, die Vorlage wegen der Prolongation des Engagements eines Armen-Arztes und Wahl-Angelegenheiten zum Vortrag kommen

Berlin, den 23. Dec. 1854. Fähndrich.

## Deutschland.

**Berlin,** 27. December.

Bei Ihren Königlichen Majestäten fand gestern Nachmittag um 3 Uhr in Charlottenburg ein Diner Statt, wozu die Generalität und die Regiments-Commandeure der hiesigen Garnison befohlen waren. Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestäten der König und die Königin Charlottenburg am 1. Januar k. J. verlassen, Allerhöchstsich nach Potsdam begeben und daselbst bis zur Mitte des künftigen Monats verweilen. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes soll am Sonntag, den 21. Januar k. J., stattfinden.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Carl von Preußen trafen am verflossenen Sonnabend Nachmittag von Potsdam hier ein und stiegen im Königlichen Schlosse ab. Höchstdieselben begaben Sich gestern Nachmittag wieder nach Potsdam zurück.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden wieder hier eingetroffen.

— Bekanntlich wurde auf Königl. Befehl bei dem Kirchgange nach der Vermählung des Prinzen Friedrich Karl Königl. Hoheit in der neuen Schloßkapelle eine Collecte gehalten und deren Ertrag für die Abgebrannten in Memel bestimmt. Wie der „Ostsee-Zeitung" von dort geschrieben wird, wurden 1296 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. aus dieser Collecte durch den Ober-Präsidenten der Provinz dem Hülfs-Comité in Memel überwiesen.

— Das Staatsministerium trat gestern Mittag in einer Sitzung zusammen.

— Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel hat sich heute nach der Niederlausitz begeben, wird aber schon übermorgen hier wieder eintreffen.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des 5. Armeecorps v. Tietzen und Hennig, welcher von Posen hier eingetroffen ist, hatte die Ehre, am Sonnabend zur Königlichen Tafel befohlen zu werden. Hr. v. Tietzen tritt in Begleitung des ebenfalls hier anwesenden Oberst-Lieutenants v. Voigts-Rheetz, Chef des Generalstabes des 5. Armee-Corps, heute die Rückreise nach Posen an.

— Se. Durchl. der Prinz Lucian v. Woroniecki ist von Posen, Se. Erlaucht der Graf von Schönburg-Glauchau von Gusow, der General der Infanterie a. D. v. Pfuel von Randau, der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection v. Puttkammer von Stettin, der Kaiserlich Russische Lieutenant und Cabinets-Courier v. Lilienfeld von St. Petersburg, der Kais. Oesterreichische Cabinets-Courier Rohmann von Wien und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Grattan ebendaher hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade, General à la suite Sr. Majestät des Königs, v. Willisen ist nach Erfurt von hier abgereist.

— An Stelle des mit Tode abgegangenen C. G. C. Simon in Stettin ist der dortige Kaufmann Gustav Adolph Müller zum Belgischen Consul daselbst ernannt und zu dieser Ernennung das diesseitige Exequatur ertheilt worden. (P. C.)

— Der Frankfurter Postzeitung wird aus Gotha Folgendes geschrieben:

„Der Gesetz-Entwurf, welchen die Königl. Preußische Regierung den gegenwärtig in Berlin versammelten Kammern vorgelegt hat, und wonach vom 1. Januar 1856 ab in Preußen die Verausgabung nicht Preußischen, auf weniger als 10 Thlr. Betrag lautenden Papiergeldes bestraft werden soll, fängt bereits auswärts an, Früchte zu zeitigen. Es war hier (in Gotha) beabsichtigt, daß unsere städtische Commune 33,000 Thlr. städtisches Papiergeld ausgeben würde, um damit ihren Beitrag zur hiesigen Gasbereitungs-Anstalt zu decken; im Hinblick auf jenen Preußischen Gesetz-Entwurf jedoch und den von demselben zu erwartenden Rückschlag, sowie im allgemeinen Betracht der politischen, für den Cours des Papiergeldes ungünstigen Zeitlagen, haben die Stadtverordneten heute beschlossen, von jenem Vorhaben gänzlich abzustehen. Uebrigens war es auch sicher, daß die hiesige Staats-Regierung zur beabsichtigten Ausgabe städtischen Papiergeldes ihre Einwilligung nicht ertheilt haben würde."

Die „Preuß. Correspondenz" entnimmt aus dieser Mittheilung die Gewißheit, daß das von der Königlichen Staats-Regierung vorgelegte Gesetz schon jetzt dem Creditwesen des Gesammt-Vaterlandes dadurch einen nicht unwesentlichen Dienst leistet, daß es der unbegrenzten Vermehrung des Papiergeldes entgegen wirkt. Zugleich aber erhellt aus der angeführten Correspondenz, wie sehr man bei Verausgabung unverzinslicher Papiere in den Nachbarstaaten ganz besonders die Verbreitung desselben auf Preußischem Gebiete im Auge hat, und wie dringend sich die Nothwendigkeit herausstellt, Vorkehrungen gegen die daraus drohenden Gefahren zu treffen.

— Das bisher bestandene Verbot der Einbringung der Altonaer Wunderessenz, der Langen'schen Pillen und der Moeller'schen Fiebertropfen in die Preußischen Staaten ist für die nächsten fünf Jahre hierdurch erneuert und dieses Verbot ist auch auf den sogenannten Rob de Boyveau Laffecteur des Dr. Girandeau de St. Gervais zu Paris (alles Geheimmittel) ausgedehnt worden.

— Der „Staats-Anzeiger" bringt den Allerhöchsten Erlaß vom 13. November d. J., betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der schon neulich aufgezählten Kreis-Chausseen im Camminer Kreise.

— Im Regierungsbezirk Posen sind noch 429 hülfsbedürftige Krieger vorhanden gewesen. Die Einnahmen der Allgemeinen Landes-Stiftung haben daselbst bestanden: a) in 274 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. an laufenden jährlichen Beiträgen, b) in 1614 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. an zufälligen Einnahmen, mithin zusammen in 1889 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. Als Ausgaben sind nachgewiesen: a) an Verwaltungs-Ausgaben 37 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., b) an fortlaufenden Unterstützungen 97 Thlr., c) an einmaligen Unterstützungen für 319 Veteranen 877 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., d) an sonstigen Ausgaben 48 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., e) an Stiftungs-Capitalien sind von dem Kreis-Commissariate in Kröben zinsbar angelegt worden 600 Thlr. Die Gesammt-Ausgaben haben mithin 1655 Thlr. 9 Sgr. betragen und ist ein Bestand von 233 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. geblieben. (P. C.)

— Die ministerielle „Correspondenz" schreibt: Da bekanntlich in einer das Präsentationsrecht zur Ersten Kammer ausübenden Stadt (Köln) mit einheitlicher Magistratur die Wahl auf ein Mitglied des Gemeinderaths (entspricht den Stadtverordneten) gefallen war, so kam durch eine von jener Stadt eingereichte Immediat-Vorstellung die Frage in Anregung, ob der § 5 der Verordnung vom 12. October d. J. eine solche erweiterte Interpretation zulasse. In jenem Paragraphen heißt es aber: „Die von den Städten zu präsentirenden Vertreter werden von dem Magistrate oder, in Ermangelung eines collegialischen Vorstandes, von den übrigen communal-verfassungsmäßigen Vertretern der Städte aus der Zahl der Magistrats-Mitglieder gewählt." Es erhellt aus dem Wortlaut dieser Vorschrift deutlich, daß, in Ermangelung eines collegialischen Vorstandes, nur das active, nicht aber das passive Wahlrecht zur Präsentation für die Erste Kammer als auf die Gemeinde-Vertretung ausgedehnt zu betrachten ist. Auch treten, nach § 153 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850, lediglich der Bürgermeister und die Beigeordneten, bei Einrichtung der einheitlichen Magistratur, an die Stelle des collegialischen Vorstandes, und sie allein sind als die Magistratsperson der betreffenden Stadt zu bezeichnen. Außerdem lag es, abgesehen von dem Wortlaut der angeführten Bestimmungen, offenbar in der Allerhöchsten Absicht, in der Ersten Kammer eine Vertretung der städtischen Obrigkeiten zu schaffen. Als städtische Obrigkeit ist aber überall nur der Gemeinde-Vorstand (Magistrat), nicht der Gemeinde-Rath (Stadtverordnete) zu erachten. Aus allen den hier angedeuteten Gründen läßt der angeführte Paragraph der Verordnung vom 12. Oct. d. J. keine andere Deutung zu, als daß in den mit dem Präsentationsrecht für die Erste Kammer begnadigten Städten, wo eine einheitliche Magistratur besteht, die Wahl des Präsentanden nur auf den Bürgermeister oder einen Beigeordneten zu lenken ist. In diesem Sinne ist daher auch die Allerhöchste Entscheidung für den speciellen Fall erfolgt.

— [Zur Zweiten Kammer] ist in Jauer gewählt worden der Baron v. Richthofen auf Barzdorf, in Mühlhausen der Kreisgerichts-Director Lindau daselbst. Von dem Wahlkreis Lublinitz sind zwei Deputirte zur Zweiten Kammer gewählt, an Stelle der Ausgeschiedenen Prinz Hohenlohe und Graf Renard. Man wählte den Reg.-R. Frey aus Oppeln und den Landr. a. D. v. Koscielski zu Guttentag.

— Aus der Rheinprovinz sind eine Menge Petitionen mit mehreren tausend Unterschriften an die Zweite Kammer eingegangen, welche sämmtlich das Verbot des Branntweinbrennens bezwecken. Die Petitions-Commission der Zweiten Kammer hat indessen, wie wir vernehmen, beschlossen, bei der Kammer den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen.

**Königsberg,** 22. Decbr. [Zur Ersten Kammer.] Bei der gestern für den Landschaftsbezirk Samland-Natangen hier gehaltenen Wahl zur Ersten Kammer sind dem Vernehmen nach Graf Schlieben-Sanditten und v. Plehve-Dwarrischken gewählt worden.

**Köln,** 23. December. [Confiscation.] Die heutige „D. Volks-Halle" meldet: Der erste Abdruck gegenwärtiger Nummer ist wegen eines Artikels aus Köln, 22. December, und wegen einer Correspondenz aus Berlin vom 20. d. mit Beschlag belegt worden.

* **Stuttgart,** 23. Decbr. [Zweite Kammer.] Mit zwei Siegen der Regierung und der Rechten schloß das parlamentarische Jahr. In den gestern stattgehabten Ausschuß-Ergänzungswahlen wurden die der sogenannten „Mittelpartei" Angehörigen nicht wieder gewählt, an ihrer Stelle Conservative. Dann wurde von der Kammer der Commissions-Antrag, daß man der Regierung nur einen zweijährigen Etat bewilligen solle, verworfen, dagegen die Regierungsvorlage des dreijährigen mit 52 gegen 34 Stimmen angenommen. Die Kammer ist darauf bis zum 30. Januar vertagt worden.

[Diplomatisches.] Prinz Peter von Oldenburg, der Stiefsohn unseres Königs, ist wieder von hier abgereist, nachdem derselbe am 19. noch auf dem Balle erschienen war, den der hiesige Kaiserl. Russische Gesandte Herr v. Titoff gegeben und welchem auch die Russischen Gesandten und Geschäftsträger von München, Karlsruhe und Frankfurt beiwohnten, die sich seit einigen Tagen hier befinden und an der vorgestrigen solennen Feier des Namensfestes des Kaisers Nikolaus Theil nahmen, die hier im kronprinzlichen Palais stattfand.

**Kassel,** 22. Decbr. [Concessions-Entziehung.] Die Anwendung des Bundespreßgesetzes hat unter den hiesigen Buchdruckereibesitzern, Buchhändlern und Leihbibliothekhaltern große Bestürzung hervorgerufen, indem durch höhere Verfügung 7 derartigen Personen die nachgesuchte Concession um Fortbetrieb ihrer Geschäfte abgeschlagen und eine sofortige Schließung derselben angeordnet worden ist. Da jedoch die Polizei der Ausführung dieser Maaßregel so lange Anstand geben will, bis die Betroffenen auf ihre beim Ministerium eingereichte Suppliken eine letztinstanzliche Entscheidung erhalten, so geben sich diese der Hoffnung auf Erlangung einer nachsichtigen Berücksichtigung hin. (Frkf. J.)

— Der Ober-Bürgermeister Hartwig ist plötzlich seines Amtes entbunden und für ihn der vormalige Anwalt und unter dem jetzigen Ministerium in den Staatsdienst gekommene Assessor Gödäus bestellt worden.

**Darmstadt,** 25. Dec. [König Ludwig von Baiern] hat den gestrigen Tag mehrmals und lange gut geruht und sich mit dem Großherzog und der Großherzogin und den hier anwesenden Herrschaften (dem König Max, der Königin Marie und dem Prinzen Adalbert) unterhalten, auch den Geh. Rath und Leibarzt des Königs Ludwig, Dr. Schrettinger, und den Leibarzt des Königs Max, Geh. Rath Dr. Gietl, empfangen. Heute früh ist folgendes Bulletin erschienen: „Den 25. Decbr., Morgens 7 Uhr. Seine Majestät der König Ludwig hatten eine gute Nacht und befinden sich den Umständen gemäß gut." — Der Prinz Karl von Baiern, Bruder des Königs Ludwig, ist gestern Vormittag hier eingetroffen. (Darmst. Z.)

**Frankfurt,** 22. Dec. [Stadtverfassung.] So ebend (Abends 6½ Uhr) ist das von dem Senate vorgelegte organische Gesetz, durch welches die Personal-Trennung der Justiz von der Verwaltung bewirkt und der Senat von 42 auf 21 Mitglieder gebracht wird, von der gesetzgebenden Versammlung, nach vorheriger Zuläßigkeits-Erklärung, mit 82 gegen 3 Stimmen angenommen. (K. Z.)

— Wie wir hören, hat die Englische Regierung bei der Fabrik comprimirter Gemüse von Warnecke dahier 160,000 Portionen Feldkost für Offiziere b stellt.

**Malchin,** 21. December. [Landtag.] Heute werden die großherzogl. Landtagsabschiede auf die übliche Weise mit der Erklärung eingebracht, daß der diesjährige Landtag nunmehr beendigt sei.

**Oldenburg,** 21. December. [Landtag] Von heute an ist der Landtag des Großherzogthums, nachdem derselbe etwa sechs Wochen versammelt ist, auf sein Ansuchen bis zum 15. k. M. vertagt worden, jedoch unter der besonderen Bestimmung, daß die für die wichtigsten Gegenstände bestehenden Ausschüsse schon am 8. k. M. wieder zusammentreten sollen.

### Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien,** 25. November. [Die Kaiserin. Zum Eisenbahnvertrag.] Das Geburtsfest der Kaiserin, welche gestern ihr siebzehntes Lebensjahr angetreten hat, wurde am Kaiserl. Hofe im engen Familienkreise gefeiert. Die Gesundheit Ihrer Majestät ist fortwährend vollkommen befriedigend. — Baron Eskeles, Chef des hiesigen Großhandlungshauses Arnstein und Eskeles, ist aus Paris hierher zurückgekehrt. Sein Aufenthalt in der Französischen Hauptstadt hatte den Zweck, mit den dortigen Capitalisten, welche mit unserer Regierung den bekannten Vertrag wegen Pachtung einiger Staats-Eisenbahnen abgeschlossen haben, mehrere dringende Vorfragen ihrer Lösung zuzuführen. Dem Vernehmen zufolge ist diese Angelegenheit nunmehr in befriedigender Weise geregelt und es dürfte schon im nächsten Monate zu den Vorarbeiten behufs der Vertrags-Erfüllung geschritten werden. Hiemit wäre auch die Bedingung eingetreten, an welche das Anerbieten der Französischen Gesellschaft in Betreff der Uebernahme der Wien-Raaber Eisenbahn geknüpft war. Bekanntlich hat sich die Gesellschaft anheischig gemacht, gegen Abtretung der Bahn sammt Fundus instructus, Maschinen-Fabrik und Privilegium die alten Actien (à 500 Fl., worauf indessen nur 250 Fl. effectiv eingezahlt sind) entweder al pari in Bank-Valuta einzulösen oder, nach Wahl der Actionäre, gegen neue, in Silber rentirende Actien à 500 Francs umzutauschen, beides in der Voraussetzung, daß der Pachtvertrag mit dem Staate zu Stande kommt. Der Umtausch würde also, ein Silber-Agio von 25 Procent vorausgesetzt, beiläufig gleichfalls al pari stattfinden. Das Publicum scheint auf die letztere Modalität größeren Werth zu legen, denn angemeldete Wien-Raaber Actien (die das Recht zum Umtausch erworben haben) stehen börsemäßig 106—107, unangemeldete 100. Das 5procentige National-Anlehen, auf welches am 18. Januar vier Raten à 2½ Procent, also mit Einschluß der 5proc. Caution 15 Procent eingezahlt sein werden, hat im Laufe der letzten Wochen einen ziemlich beträchtlichen Abfluß nach Holland genommen, und das Papier ist bereits auf dem Amsterdamer Coursblatte notirt. In Dukaten dagegen finden von der hiesigen Börse aus noch immer starke Sendungen in die Donau-Fürstenthümer statt, wodurch die Course der fremden Valuten straff gehalten werden.

* **Wien,** 23. Decbr. [Tagesbericht.] Oberst von Manteuffel, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, ist am 22., Abends, in besonderer Mission aus Berlin hier eingetroffen und im Hotel zum „Erzherzog Karl" abgestiegen. Am 23. hatte er die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz und unmittelbar darauf auch von JJ. KK. HH. dem Erzherzog Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie empfangen zu werden. Mittags stattete Herr v. Manteuffel in Begleitung des Preußischen Gesandten Grafen Arnim dem Grafen Buol einen Besuch ab.

— Mit Rücksicht auf die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephans-Ordens an den Kaiser Louis Napoleon bemerkt die Schles. Zeitung: „Der Großmeister ist Kaiser Franz Joseph. Das Ordenszeichen ist ein achteckiges Kreuz, grün emaillirt, mit dem rothen Wappen in der Mitte, worauf eine goldene Krone vorhanden, die auf einem grünen Hügel liegt und mit dem Ungar.-apost. Kreuze versehen ist, nebenan das Motto: „Publicum meritorium praemium." Auf der Rückseite stehen in einem Kranze von Eichenlaub auf weißem Felde die Worte: „Sancto Stefano Regi apostolico" Die Großkreuze tragen das Ordenszeichen an einem breiten roth-grünen Bande von der rechten zur linken Schulter herab. Das Ordensfest wird alljährlich am St. Stefanstage gehalten. Die Mitglieder sind dabei mit einer besonders kostbaren Kleidung angethan; die bei den Großkreuzen besteht in einem karmoisinrothen sammtnen Unterkleide, in Form eines Talars, mit Eichenlaub gestickt; über diesem ein grünsammtner, mit Hermelin ausgeschlagener Mantel; die hohe Ungarische Mütze ist mit einem Reigerbusch versehen. In den Decreten des Großmeisters werden die Großkreuze „Unser Cousin" benannt." — Am 23. Nachmittag fand das feierliche Leichenbegängniß des im Hotel zum goldenen Lamm (Leopoldstadt) verstorbenen Königl. Englischen Generals du Plat statt. — Der Türkische Gesandte im Haag, Fürst Caradja, hat Wien wieder verlassen, um sich auf seinen Gesandtschaftsposten zu begeben.

## Ausland.

### Frankreich.

* **Paris,** 25. Dec. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser vom Kurhessischen Minister-Residenten Baron v. Dörnberg das Notificationsschreiben seines Souverains über das Ableben der Prinzessin Caroline erhalten hat. — Sodann folgt der mit Haiti abgeschlossene Vertrag über die Zahlung der von letzterem Staate 1825 contrahirten Anleihe und der neue Postvertrag mit England, in Kraft dessen künftig frankirte Briefe zwischen den beiden Ländern blos die Hälfte des bisherigen Porto's (8 Sous statt 16) bezahlen werden, während für die unfrankirten das bisherige Porto bleibt. — Wie der „Moniteur" meldet, hat der Oesterreichische Gesandte Baron Hübner gestern dem Kaiser in einer Privat-Audienz ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains nebst den Insignien des Großkreuzes des Kaiserlichen Stephans-Ordens überreicht, welchen der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser Napoleon verliehen. Nach dieser Audienz stellte der Gesandte den mit Ueberbringung des Kaiserlichen Schreibens und der Insignien beauftragt gewesenen Fürsten von Schönburg dem Kaiser vor. — Die Bemühung der Westmächte, die Spanische Regierung zur Absendung von 12,000 Mann nach der Krim zu vermögen, soll erfolglos geblieben sein. — Das Gironde-Departement wird eine reiche Weinspende, die besonders für die Kranken und Verwundeten bestimmt ist, nach der Krim abschicken; der Erzbischof von Bordeaux hat 600 Flaschen alten Graves beigesteuert. — Ein militairischer Stellvertreter hat in Marseille einen Pistolenschuß auf General Rostolan abgefeuert, der in Begleitung einiger Offiziere in der Straße vorüberkam. Der Oberst Fortier-Saint-Lory, Chef des Generalstabes, wurde am Beine verwundet. Der Thäter wurde festgenommen. — Ein Rheder zu Dünkirchen ist „wegen anti-nationaler Aeußerungen" über den Krieg in der Krim zu einem Monat Gefängniß und 500 Franken Geldstrafe, und ein in diesem Prozesse vorkommender Zeuge, der im Gerichtssaale ähnliche Aeußerungen sich erlaubte, zu etwas geringerer Strafe verurtheilt worden. — Der „Moniteur" enthält ein Decret, durch welches fünf Millionen Franken zur Unterstützung für öffentliche Arbeiten verwandt werden sollen, um den Bedürfnissen für den Winter zu Hülfe zu kommen.

**Paris, 26. December.** (T. C.-B.) **Die Rede, mit welcher der Kaiser die Sitzung der** Legislative eröffnete, erwähnt als Thatsache das Bündniß mit England, constatirt die Allianz mit Oesterreich, welches sich von Rußland, das Europa seit 40 Jahren bedrohe, losgemacht. Die Allianz mit Oesterreich, welche bisher nur eine defensive war, werde vielleicht bald auch eine offensive werden. Der Kaiser hoffe, daß er im nächsten Jahre einen gleichen Dank wie er heute an England gerichtet, gegen Oesterreich und Deutschland aussprechen werde, falls der Frieden, von dem er Einigkeit und Glück erhoffe, bis dahin noch nicht wieder hergestellt sei. — Die Französische Armee, erwähnt die Rede ferner, solle um 140,000 Mann verstärkt werden, zu welchem Behufe die Bewilligung zu einer Anleihe gefordert werden solle. Der Bestand der Armee betrage augenblicklich 581,000 Mann; von der Marine seien 62,000 Matrosen eingeschifft. Der Krieg erschüttere nicht. Die Ausstellung werde im nächsten Jahre die Erzeugnisse des Friedens vereinigen.

### Großbritannien.

# **London,** 23. Dec. [Aus dem Parlament. Die Debatte über die Fremdenlegions-Bill. Die Reden für den Frieden und um den Krieg.] In der Unterhaus-Sitzung vom 20. ging das Haus ins Comité über die Fremdenlegion-Bill. Unbedeutende Hin- und Herreden füllten diese Sitzung aus. In der folgenden Sitzung (vom 21.) wurde dieselbe Debatte in derselben Weise fortgeführt, bis Disraeli vorschlug, die Debatte für jetzt fallen und die Bill durch's Comité gehen zu lassen, damit die dritte Lesung am folgenden Tage zur Discussion kommen könne. Alle Parteien waren darin mit ihm einig, und ohne weiteren Anstand und ohne Aenderung ging die Bill durch's Comité. Dann kam die Sitzung des gestrigen Tages (22.), eine der denkwürdigsten Sitzungen seit Langem, mit Eifer von vollem Hause herangewacht bis mehr als eine Stunde über die Mitternacht hinaus. Wir geben von ihr ausführlich Bericht. Zuerst die Kleinigkeiten:

Der Schatzkanzler kündigt an, daß er im Budget für 1855, Falls der Krieg fortdauert, die Beibehaltung des bisherigen Theezolles von 1 S. 6 D per Pf. (anstatt der beschlossenen Herabsetzung auf 1 S. per Pf.) beantragen wird. — Mr. S. Herbert erklärt auf eine Anfrage, daß nach den letzten Ausweisen die Zahl der im Feldspital und im Spital von Scutari befindlichen Kranken und Verwundeten 5945 Mann betrug, doch fürchte er, der nächste Ausweis werde ungünstiger ausfallen; ferner, daß die Regierung bemüht sei, die gesammte Armee allmählich mit der Minié-Büchse zu bewaffnen. (Beifall.) Auf eine Anfrage Mr. Disraeli's, ob die Regierung einen officiellen Bericht über die Blokade Memels durch Russische Kanonenboote (!) erhalten habe, erwiedert Sir J. Graham verneinend. Mr. Otwey fragt, ob irgend eine Mittheilung an den Englischen Gesandten in Berlin ergangen sei, in Bezug auf die Preußische Erwerbung des Jahde-Busens. Lord J. Russell erklärt, die Regierung habe eine An-

zeige darüber von ihrem Gesandten in Berlin empfangen und zugleich erfahren, daß die Regierungen von Hannover und Braunschweig geneigt seien, dagegen Einspruch zu thun, aber die Britische Regierung hielt es nicht für nothwendig, dem Berliner Cabinet irgend eine Vorstellung zu machen. (Hört, hört!) —

Dann kommt das große Ereigniß des Tages, die **Fremdenlegions-Bill**. Nach einem unbedeutenden Zwischenfall erhebt sich **Cobden**, dem mehrere schon vor ihm zum Sprechen bereite Mitglieder sogleich das Wort überlassen. Von beiden Seiten des Hauses wird nach ihm gerufen.

Mr. **Cobden** berührt die vorliegende Bill nur flüchtig und führt die erzwungene Annahme derselben bloß als Beweis dafür an, daß der Krieg auch auf das Repräsentativ-System einen demoralisirenden Einfluß übe. (Hört, hört!) Neulich — fährt er dann fort — sagte uns der edle Lord, das Mitglied für die City von London (Russell), Rußland habe durch die Vermittelung des Wiener Cabinets Friedensvorschläge auf Grundlage der sogenannten vier Punkte gemacht. Ohne ein Wort über den Ursprung des Krieges zu verlieren, gehe ich von der gegenwärtigen Sachlage aus, und in der Ueberzeugung, daß es dem Hause der Gemeinen zukommt, über die Situation des Augenblicks seine Meinung abzugeben, will ich meine Gründe für Frieden auf der Basis der von Ihrer Majestät Minister erwähnten Bedingungen entwickeln. Jedenfalls werden die ehrenwerthen Mitglieder einsehen, daß es, wenn der Krieg gegen Rußland auf Russischem Boden fortdauern soll, absolut nothwendig wäre, die Operationen in ganz anderm Geist und größerem Maaßstabe als bisher zu betreiben. (Hört, hört!) Vor Allem frage ich: Was ist der offenkundige Zweck des Krieges? Nie konnte ich von irgend einem Paar von Politikern darüber eine gleichlautende Auskunft erhalten. Es heißt, der Zweck sei die Erschließung des Schwarzen Meeres für Kauffahrtei-Schiffe aller Nationen. Das konnte es nicht sein, denn das Schwarze Meer war den Kauffahrern aller Nationen eben so offen wie die Ostsee. Andere sprechen von der Erschließung der Donau-Schifffahrt. Davon aber gilt dasselbe wie vom Schwarzen Meere, zum Beweise hat sich die Donau-Schifffahrt seit 10 Jahren verzehnfacht. Dann wieder hörte ich bei öffentlichen Meetings unter donnernden Beifallrufen die Behauptung aufstellen, daß wir durch die feierlichsten Verträge zur Vertheidigung des Sultans verpflichtet waren. Aber Lord **Aberdeen** selbst hat die Unwissenden öffentlich im Oberhause eines Bessern belehrt, indem er darauf aufmerksam machte, daß es vor dem Ausbruch dieses Krieges keine bindenden Verträge jener Art zwischen England und der Türkei gab. Eine andere und größere Ursache, welche diesen Krieg außerhalb des Parlaments populär machte, war die Vorstellung, daß es ein Krieg für die Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen sei. Die Klasse der so Denkenden vertrat zwanzig Jahre lang in diesem Hause mein beklagter und edler Freund, das Mitglied für Marylebone (Lord D. **Stuart**), dessen politische Ansichten über die Interventions-Frage und dessen „geographisch universelle Sympathieen" ich durchaus nicht theilen konnte, obgleich seine Privattugenden und seine grenzenlose Wohlthätigkeit und Selbstaufopferung mir stets die tiefste Verehrung für ihn einflößten. (Hört, hört, hört!) Ich frage nun, ob die Vorstellung, daß wir für die Polen, Ungarn, Moldauer oder Walachen in den Krieg zogen, trotz ihrer weiten Verbreitung außer dem Hause [illegible]

[illegible] der Anacharsis Cloots von Europa? (Hört!) Lassen wir diese Declamationen, die bald von selbst verstummt sein werden. Der Grund des Staatsmannes ist, daß die Türkei geschützt, daß dem Umsichgreifen Rußlands ein Ziel gesteckt werden muß. So äußert sich die Thronrede. Aber, ist dieser Zweck nicht schon erreicht, hat Rußland die Invasion der Türkei nicht schon aufgegeben? Mein erster Grund für die Inbetrachtnahme der Russischen Friedensvorschläge ist, daß Oesterreich und Preußen denselben ihre Zustimmung geben. Diese beiden Mächte haben an diesem Streit ein größeres Interesse als England und Frankreich haben können. (**Cobden** beruft sich hierfür auf eine Rede Lord **Palmerston's**, gehalten im Februar.) Warum sollten wir von Rußland größere Bürgschaften und strengere Verpflichtungen heischen, als diejenigen, mit denen Oesterreich und Preußen zufrieden sind, welche doch an der Grenze des großen Reiches liegen und von seiner Macht mehr als wir zu fürchten haben; denn über ihren Leib gleichsam müßte eine Russische Invasion schreiten, ehe sie uns anfassen könnte. Oesterreich und Preußen sind nicht so bange wie wir, ein Beweis, wie sehr wir die dem Westen Europa's drohende Gefahr übertrieben haben. Glaubt Jemand, daß, wenn Rußland wirklich einen Angriff auf Deutschland im Schilde führte, wenn es nur die Idee hätte, den allerkleinsten Theil Deutschen Gebiets sich einzuverleiben, daß ganz Deutschland sich nicht wie Ein Mann in Waffen erheben würde? Sind die Deutschen — diese Nation von beinahe 40 Millionen Seelen — nicht das intelligenteste, unterrichtetste und erwiesener Maaßen das patriotischte Volk von Europa? Man wird mir einwenden, daß die Deutschen Völker und Regierungen in dieser Frage nicht vollständig harmoniren. Seid vorsichtig mit solchen Annahmen. Amerika könnte dieselbe Doctrine mit Bezug auf England aufstellen. Aber ich bestreite die Ansicht überhaupt. Wenn man die Bevölkerung Preußens — welches den Kopf und das Gehirn Deutschlands vorstellt — abstimmen ließe, so würden, glaube ich, $\frac{19}{20}$ sagen: England hat Recht, Rußland hat Unrecht. (Hört, Hört!) Ja, noch mehr, sie würden England den Sieg wünschen. Aber, wäre die Frage, ob dieselbe Bevölkerung eine Armee gegen Rußland stellen soll, so würden $\frac{19}{20}$ die gegenwärtige Politik ihres Königs unterstützen. Von der Gesinnung zur Kriegsthat ist ein weiter Schritt; wir, glaube ich, thaten ihn zu übereilt. Hätten wir dieselbe Politik wie Oesterreich und Preußen befolgt, so wäre das Resultat gewesen, daß Rußland die Fürstenthümer geräumt hätte, und der Zweck des Krieges wäre ohne einen Flintenschuß erreicht worden. In jedem Streit haben gewöhnlich beide Theile ein klein wenig Unrecht, und nur ein Don Quixote kann glauben, daß der Schwächere immer Unrecht hat. Ich höre Viele rufen: Keine Unterhandlung, ehe Sebastopol genommen ist! Nun will ich nicht behaupten, daß Ihr Sebastopol um keinen Preis nehmen könnt, aber könnt Ihr an eine dauernde Besetzung der Krim ohne ewigen Krieg mit Rußland denken? Dann kennt Ihr eben Rußland nicht. Und wenn Ihr Sebastopol schleift, so wird Rußland nach 10 Jahren herkommen und in London eine Anleihe contrahiren, um es stärker als jemals wieder aufzubauen. Wir haben einst Dünkirchen und Cherbourg zerstört. Seht sie Euch jetzt an und sagt, ob wir die Macht Frankreichs gebrochen haben! Dann kommt die Frage, ob der Fall Sebastopols nicht die Pforte befestigen würde. Darauf sage ich, daß die Türkei nur von Innen aus gestärkt werden kann, daß dieser Krieg aber sie demoralisirt und schwächt. Euere Schwierigkeit wird erst beginnen, wenn Ihr Eure Truppen aus der Türkei zurückzieht und Euern pädagogischen Einfluß auf sie behaupten sollt. Der Quintupel-Protectorat bedeutet, daß sich künftig 5 Mächte statt des einen Rußland in die innern Angelegenheiten der Pforte mischen sollen. Dann muß die Türkei nothwendig in Anarchie verfallen. (Hier citirt **Cobden** die Zeugnisse Lord **Carlisle's** und anderer Touristen gegen die Türkische Fäulniß.) Ich hätte über diesen Punkt geschwiegen, wenn es nicht die Gewohnheit des edlen Lords und Mitglieds für Tiverton wäre, den Leuten vorzudeclamiren, daß die Türkei seit 20 Jahren weiter vorgeschritten sei, als irgend ein Staat auf Erden. Der edle Lord (**Palmerston**) sprach gewiß nur seine ehrliche Ueberzeugung aus, aber die unglückselige Unwissenheit eines so hochgestellten Mannes hat großes Unheil angerichtet. Genug, wenn Ihr Willens seid, durch den Quintupel-Protectorat mit dem Kaiser von Rußland in Compagnie zu gehen, wozu den Krieg mit Eurem künftigen Compagnon länger als nöthig fortsetzen? Er wird ja nicht ewig leben, und sein Nachfolger kann leicht ein Mann von geringerer Energie oder von anderer Tendenz-Richtung sein. Benutzet die Frist, um die Türkische Regierung zu stärken. Ich glaube, der Krieg hat allen Betheiligten eine kleine Lehre gegeben, und alle wünschen den Krieg vom Halse zu haben, trotz des anfänglichen Enthusiasmus, dessen Flammen zwei edle Lords und Minister (Russell und Palmerston) unstaatsmännisch genug zu schüren suchten. Ich weiß, England und Frankreich können im Kriege Ungeheures leisten, aber wird das Resultat die Opfer lohnen, wird es der Leiden unserer heldenmüthigen Armee werth sein. Welche Anstrengungen werden wir zu machen haben, wenn Layard's Voraussagung sich erfüllt und der Czar nicht nur 200,000 Mann in die Krim wirft, sondern ganz Kleinasien überzieht! — Zum Schluß endlich entwirft **Cobden** ein Schreckensgemälde von dem Märtyrerthum der Anglo-Französischen Truppen und erklärt es für eine Grausamkeit, den Kampf ohne gebieterische Nothwendigkeit dafür länger fortzuführen.

Nachdem noch mehrere Mitglieder für und wider gesprochen haben, nimmt

Lord J. **Russell** das Wort. Er sagt: Dieser Krieg sei kein propagandistischer, sondern ein legitimer Widerstand gegen die Vergrößerungssucht Rußlands, durch welche Napoleons Prophezeiung wahr wurde, daß die orientalische Frage England und Frankreich verbrüdern werde. Doch irrte sich Napoleon in einem Punkte, in der Voraussetzung nämlich, daß Oesterreich den Russischen Köder blindlings annehmen werde. Dies ist, zur Ehre Oesterreichs, nicht eingetroffen, vielmehr hatte der Kaiser von Oesterreich die Weisheit, zu erkennen, daß kein Antheil an der orientalischen Beute ihm für das Unheil, das aus der Zerstücke- [illegible]

[illegible] Punkt, das Protectorat der fünf Mächte über die Fürstenthümer, betrifft, so würde Rußland, falls es eine neue Invasion versuchte, alle vier anderen gegen sich in Harnisch jagen. Durch den zweiten Punkt, die Freiheit der Donau-Schifffahrt, würde ganz Europa gewinnen. Was den dritten Punkt anbetrifft, so ist das ohne Zweifel eine Sache von größerer Schwierigkeit. Er bezieht sich auf die Revision des Vertrages von 1841, und er bezieht sich darauf mit den bedeutsamen Worten: „im Interesse des Gleichgewichts." Nun der Sinn dieser Worte ist deutlich. Wie die Dinge vor dem Kriege standen, konnte keine Europäische Macht ihre Kriegsschiffe senden oder der Sultan ihnen, während des Friedens, die Erlaubniß dazu geben, daß sie die Dardanellen passirten oder, mit anderen Worten, unter die Mauern Konstantinopels kämen. Aber der Kaiser von Rußland, der eine große Festung und einen großen Hafen im Schwarzen Meere hat, in welchem eine Flotte von 18 bis 20 Linienschiffen lag, konnte zu jeder Zeit, wo der Wind günstig war, 30,000 bis 40,000 Mann einschiffen, den Bosporus occupiren und Konstantinopel erobern oder zerstören; und wahrhaftig, nachdem wir einen so ungerechtfertigten Angriff als den von vor zwei Jahren gesehen haben, können wir Rußland in solch einer Lage nicht lassen. Ich denke, daß, nachdem wir zu Gunsten der Sicherheit und Unabhängigkeit der Türkei in den Krieg mit Rußland gegangen sind, es eine Handlung förmlichen Wahnwitzes wäre, in einen Frieden zu willigen, wenn es offenbar wäre, daß sechs Monate nach seinem Schlusse der Kaiser von Rußland die Möglichkeit haben sollte, in wenigen Tagen die Unabhängigkeit, welche wir zu sichern suchten, wieder zu zerstören. Was endlich den 4. Punkt, die Gleichstellung von Christen und Türken anbeträfe, würde sie in der Türkei eine Aufklärung (!) verbreiten, die alle Russischen Eroberungspläne zu Schanden machen müßte. Was Oesterreich betrifft, so wiederhole er, daß es durch den Vertrag vom 2. December nicht gerade buchstäblich, wohl aber moralisch zum eventuellen Kampf gegen Rußland verpflichtet sei. Und da Oesterreich einsehe, daß die Alliirten nicht die Absicht hegen, die territoriale Integrität Rußlands anzutasten, sondern es als großen und mächtigen Staat fortbestehen lassen wollen, so habe er die feste Hoffnung, daß für den Fall einer Verwerfung der 4 Punkte von Seiten Rußlands die Oesterreichischen Heere im Frühjahr an der Seite Englands und Frankreichs streiten werden. Und dann kann der Krieg sich nicht lange hinausschleppen, sondern muß in kurzer Frist zu einem ehrenvollen und dauernden Frieden führen.

Sir John **Pakington** verdammt die ganze Art der Kriegsverwaltung. Eine Regierung, die erst neulich das Geständniß ablegen mußte, daß sie sich in Bezug auf die Stärke Sebastopols geirrt — eine Regierung, die eines solchen schweren Irrthums fähig — sei keines Vertrauens werth. Lange Versäumniß suche sie durch verzweifelte Uebereilungen gut zu machen. So mit dieser Fremdenlegion-Bill, die dem Parlament durch Ueberrumpelung aufgedrängt worden, und die sehr passend von jener Section des Cabinets (Peeliten) ersonnen worden, welche man mit Recht die politischen condottieri Englands nenne.

Mr. **Bright** hält eine schmetternde Friedenspredigt voll von derben Ausfällen auf Lord J. Russell, Lord Palmerston und die Türken. Cobden's Rede sei von Lord John nicht beantwortet, sondern entstellt und umgangen worden. England habe systematisch jeden Oesterreichischen und Preußischen Vermittelungsversuch vereitelt. Er bezieht sich auf eine Französische Note, die in Petersburg und in einem Französischen Blatt (Indépendance?), aber nie in England gedruckt worden, und worin Rußland zur Annahme der Wiener Note, wegen ihrer Uebereinstimmung mit der Forderung Mentschikoff's, gedrängt wurde. So bekriegen wir eine Macht, die unsere Bedingungen annimmt. Rußland wollte die Türkei zermalmen, England will sie mit Polstern ersticken. Der Redner schätzt sich zum Schluß glücklich, daß er diesen Krieg nie mit einer Silbe befürwortet.

Viele Mitglieder rufen nach **Gladstone**, aber da Niemand antwortet und Gladstone verschwindet, so schreitet das Haus zur Abstimmung. Für die dritte Lesung 173, gegen die dritte Lesung 135, **Majorität von 38 Stimmen für das Ministerium.**

Nach der Erörterung einiger unbedeutenden Amendements zu der Bill schließt dann das Haus seine Sitzung nach 1 Uhr Nachts.

Beide **Parlamentshäuser** hielten heute (23.) eine kurze Mittags-Sitzung, um die Königl. **Sanction** der **Miliz-** und der **Fremdenlegion-Bill** in Empfang zu nehmen, und **vertagten** sich sodann bis zum 23. Januar.

♁ **London**, 23. Dec. [**Die Unterhaus-Sitzung vom 22. Dec. Cobden-Bright. Gladstone stürzt hinweg.**] Es ist in Zusammenhang mit der Ankunft des Hrn. v. **Usedom** hierselbst zu bringen, daß die Hauptredner der Friedenspartei (Cobden-Bright) in der gestrigen Unterhaus-Debatte über die Fremden-Anwerbungs-Bill die Gelegenheit wahrnahmen, den unmittelbaren Gegenstand der Discussion verlassend, die Wieder-Aufnahme der Unterhandlungen auf den vier, von Rußland schon angenommenen Unterhandlungsgrundlagen ihrer Regierung ans Herz zu legen suchten. Für den aufmerksamen Beobachter war die Stimmung des Hauses dabei im höchsten Grade interessant. Merkmale einer tiefen inneren Bewegung, welche beständig zunahm, traten auch auf solchen Seiten auf, wo man sie nicht so leicht erwarten konnte, und wurden während einer Rede **Bright's**, der es gelang, die Bänke des Hauses noch nach 1 Uhr gefüllt zu erhalten, bei Whig und Tory, bei Peelit und Radicalem allgemein. Schmucklos und heftig, fast über die Schranken, die gute Sitte zieht, hinaus, aber ebenso aufrichtig hatte der Quäker der Hypokrisie auf den Ministerbänken die Larve vom Gesicht gerissen, und doch, als er schloß widerhallte der Saal von fünf Minuten langem Beifall, den die ministerielle Seite selbst aufnahm, wenn er auf den Tory-Bänken nachließ. Der den Anstoß dazu gab, daß die Debatte auf das allgemeine Feld der Kriegs- und Friedensfrage überging, war übrigens nicht **Bright**, sondern **Cobden**. In seiner Ansprache, die nicht in allen Punkten gleich zweckmäßig war, kamen nichtsdestoweniger sehr schlagende Stellen vor. Er fragte, wie sich die Englische Regierung in der Rolle des Anacharsis Cloots gefalle? Das war allerdings eine bösartige Erinnerung. Für Preußen fiel bei den Friedensreden sehr viel Schmeichelhaftes ab. **Cobden** nannte es das Hirn der Deutschen Nation und den klügsten, gebildetsten und zugleich patriotischsten Staat von Europa. Uebrigens habe er, der sich Mühe gegeben habe, den wirklichen Zustand der öffentlichen Meinung in Preußen zu erforschen, die feste Ueberzeugung, daß neunzehn Zwanzigstel des Preußischen Volks die Politik der Regierung vollständig billigten, auch diejenigen eingeschlossen, welche Rußland in den ursprünglichen Streitpunkten mit England Unrecht gäben, wie ohne Zweifel ebenfalls eine große Mehrzahl thäte. Sehr schlagend machte **Cobden** darauf aufmerksam, daß die nähere Berührung, in welche das Englische Volk mit den **Türken** durch den Krieg gekommen, alle Illusionen über die Haltbarkeit des Türkischen Regiments vollständig beseitigt habe, daß Regierung und Volk es jetzt selbst anerkennten, daß eine neue Ordnung der Dinge im Orient nothwendig sei, und daß diese niemals anders, als **Hand in Hand mit Rußland** hergestellt werden könne, verstände sich doch von selbst. Wie thöricht sei es aber, Krieg mit demjenigen zu führen, den man doch zu guter Letzt zu Erreichung des beabsichtigten Zweckes brauche. Auf die Zerstörung Sebastopols und der Flotte, wenn er überhaupt annehmen wolle, daß solches möglich, das geringste Gewicht legen zu wollen sei lächerlich. Sebastopol sei weit davon entfernt, eine Stütze der Russischen Macht zu sein; seine Existenz sei im Gegentheil bloßer Ausfluß aus derselben, und ihr Symbol. Würde man es daher auch jetzt zerstören, so würde sein Bau nach zehn Jahren schon wieder beginnen und das mit Geld, in England erhoben; denn Rußland genieße so guten Credit, daß es selbst jetzt, wenn es erlaubt wäre, Geld zum Preise des besten Eisenbahnstocks in London bekommen könne, während die Türkei den allerschlechtesten Credit habe, und Geld lediglich durch Verpfändung des Aegyptischen Tributs habe bekommen können, womit eigentlich **die Theilung der Türkei** schon eingeleitet sei. **Cobden** empfahl, wie nachher **Bright**, die Annahme der **vier Punkte** als Unterhandlungsbasis, und zwar augenblicklich. Dehne man den Krieg auf das nächste Jahr aus, so würde Rußland, in Asien vordringend, bald im Besitze von halb Anatolien sein, wie Mr. **Layard** selber es in Aussicht stelle. — Die Antworten der **Minister** waren sehr schwach. Als **Bright** schloß, wartete das ganze Haus auf **Gladstone**, den man Noten bei **Bright's** Rede hatte machen sehn. Aber **Gladstone**, in einer Aufregung, die er sich keine Mühe gab, zu verbergen, drückte den Hut tief in die Stirn, sprang auf und verließ, indem man ihm von allen Seiten schweigend und erwartungsvoll nachsah, das Haus. Ich glaube, es schlug ihm das Gewissen. — —

* **London**, 23. Decbr. [**Zur Fremdenlegion.**] Der erste, hauptsächlichste und fast ausschließliche Gegenstand der öffentlichen Erörterungen in der Presse ist natürlich seit einigen Tagen die **Fremdenlegions-Bill**. Was man darüber liest, ist bald schwarz, bald weiß, bald Ja, bald Nein — und bei der Masse der Urtheile darüber kann man dreist annehmen, daß über dieses Project überhaupt kein Urtheil hier vorhanden ist. Nur ein dunkles **Gefühl** der Mißbilligung ist vorhanden, aber es gilt richtiger unseren ganzen Beziehungen zum Kriege und zu unserer Allianz. Gestern sagte die **Times** in einem ihrer Artikel über die Fremden-Anwerbung geradezu: „Schon im Aeußern eines solchen sanften blauäugigen flachshaarigen jungen **Deutschen** liegt etwas, das Einen auf den Gedanken bringt, ihn zu „exploitiren", ihn auszubeuten. „**Der Deutsche ist dazu da, geschoren zu werden, und geschoren wird er auch ganz gehörig.**" So viel treffliches Civilisations-Material geht jährlich durch England nach Amerika. Warum es nicht benützen?" — — Dann sagt sie unter einem andern Datum wieder einmal — und wir glauben, als Ausdruck der Anschauungen der **Regierung** — Folgendes: „Wir können nicht verlangen, daß die Unterthanen Deutscher Staaten sich in einen Krieg stürzen sollen, dem ihre eigenen Regierungen fern bleiben, noch können wir annehmen, daß diese Regierungen, so lange sie an ihrer Neutralität festhalten, einer erheblichen Anzahl ihrer Landeskinder gestatten werden, die Waffen gegen Rußland zu ergreifen. Wenn die Stunde schlägt — welche hoffentlich schlagen wird — daß die größte Deutsche Macht mit Frankreich und England geht und daß der Rest Deutschlands sich darin Oesterreich anschließt, dann liegt wenig daran, in wessen Sold und unter welcher Cocarde die Deutschen Truppen kämpfen; dann schlagen sie sich für die gemeinsame Sache; dann hören sie auf Miethlinge zu sein, indem sie Alliirte werden. Wenn der Regierung, bei Abfassung der Fremdenlegion-Bill, ein solches Resultat vorgeschwebt hat, dann lassen wir viele unserer Einwürfe fallen; andernfalls ist die Maaßregel nicht nur tadelnswerth, sondern unausführbar." — — Aber dieser Satz, wie der vordere, scheinen mir bereits veraltet und zwar seit dem Augenblicke, wo **Russell** seine merkwürdigen Enthüllungen im Unterhause gemacht hat. (Vgl. oben #.)

* **London**, 23. Decbr. [**Tagesbericht.**] Herr v. **Usedom** hat hier eine Privatwohnung bei Grosvenor Place gemiethet und wird heute die erste Zusammenkunft mit Lord **Clarendon** haben. Times giebt mit Beziehung auf v. **Usedom's** Sendung zu, daß **Preußen** selbst mit dem besten Willen [so rasch, wie Viele wünschen, an dem Kriege nicht Theil nehmen könne, nachdem es bis jetzt jede Rüstung sorgfältig vermieden habe; aber das Eine könne und müsse man von ihm als Beweis seiner Aufrichtigkeit fordern, daß es seine Land- und Seegrenzen von nun dem Russischen Transitohandel hermetisch verschließe; das müsse die Conditio sine qua non sein, wenn Herr v. **Usedom** wünscht, daß man seinen Vermittelungs-Vorschlägen Gehör geben soll. — Der Comte d'Eu, erstgeborner Sohn des Herzogs von **Nemours**, empfing am 20. Morgens in der Französisch-Römisch-katholischen Kapelle hier die erste Communion. Um 1 Uhr war feierlicher Gottesdienst und Predigt. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich die Exkönigin **Amelie**, der Herzog und die Herzogin von **Nemours**, der Herzog von **Alencon**, Prinzeß **Marguerite**, der Prinz von **Joinville** sammt Gemahlin, der Herzog von **Penthièvre** mit seiner Schwester, der Herzog von **Aumale**, der Prinz von **Condé** und die Prinzessin von **Salerno**. — Das Preußische Kanonenboot „**Salamander**" ist vorgestern in aller Form der **Britischen Admiralität** übergeben worden, so daß deren Mannschaft die „**Thetis**" übernehmen und nach Preußen führen kann. Die Times ist über diesen Tausch geradezu wüthend. Der Engländer liebe seine Schiffe wie der Araber sein Pferd, die „Thetis" aber sei ein Schiff, das man wirklich lieben müsse, das seine Proben im Kanal und im Stillen Meere glänzend bestanden habe, ein junges Schiff, kein altes, wie Sir James **Graham** behauptet, ein Schiff von 36 Kanonen, 1824 Tonnen Gehalt, von allen Kennern höchst bewundert 2c. — In der City hat die ministerielle Erklärung, daß die Blokade der Russischen Häfen im Schwarzen Meere seit der Landung der verbündeten Heere in der Krim strengstens gehandhabt werde, große Ueberraschung und Indignation erregt. Denn das Unwahre dieser Angabe ist hundertfach erwiesen. Erst vor 2 Tagen sind hier Briefe eingetroffen, daß in Odessa keine Spur einer Blokade bemerkbar sei. Es wird dort, wie sonst, Talg verladen, und werden eine Menge Schiffe für andere Cargos erwartet, nachdem Lord **Stratford** wiederholt versichert haben soll, (was allerdings unglaublich scheint), daß Kauffahrer in den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres nicht die geringste Molestirung zu befürchten hätten. — Das Admiralitäts-Gericht hat gestern die Aburtheilung jener neutralen Schiffe in Angriff genommen, welche von Britischen Kreuzern wegen Blokade-Verletzungs-Versuchen aufgegriffen worden waren. Bisher wurden bekanntlich nur Russische Prisen condemnirt, darunter der gestern erst in Hull unter falschen Papieren ergriffene Ernest Merck. — Das Kriegsministerium hat an alle Rekrutirungs-Abtheilungen die Weisung ergehen lassen, daß das **Maaß** für den **Infanterie-Rekruten** auf 5 Fuß 4 Zoll herabgesetzt ist. — Vorgestern starb in London einer der verdientesten Veteranen der Britischen Armee. Der Right Honor. Sir James Kempt, General, Inhaber des 1. Infanterie-Regiments, Capitain des Bath-Ordens u. s. w., hat nicht weniger als 71 Jahre lang dem Vaterlande mit dem Degen gedient und von 1783 an bis 1815 sich in fast allen Schlachten gegen Napoleon ausgezeichnet. Bei Waterloo wurde er schwer verwundet.

## Spanien.

[**Ministerielles Glaubensbekenntniß.**] Die Cortessitzung vom 18. bot ein besonderes Interesse dar, da in ihr die **Antworts-Adresse** auf die Thronrede discutirt wurde und die **Minister** sich bei der Gelegenheit veranlaßt sahen, ihr politisches Glaubensbekenntniß zu entwickeln. Der **Minister des Aeußern Luzuriaga** legte etwa folgendes politisches Glaubensbekenntniß ab: „National-Souveränität, unumschränkte Freiheit der constituirenden Cortes in der Feststellung der Verfassungs-Grundlagen, **constitutionelle Monarchie** mit allen dieser Einrichtung nothwendigen und wesentlichen Gewalten, Königliche Sanction für die gewöhnlichen Gesetze, persönliche Sicherheit ohne andere Einschränkung, als die durch die öffentliche Sicherheit gebotenen, Petitionsrecht unter gesetzlicher Regelung, kräftige parlamentarische Gewalt, damit die Königliche Gewalt selbst nicht vernichtet werden kann, **zwei Kammern** mit festem, regelmäßigem Zusammentreten, alljährliche Bewilligung des Budgets, Verweigerung der von den Cortes nicht votirten Steuern und in diesem Fall Recht zum Widerstand, Verantwortlichkeit der Minister, Nationalgarde, verständige Decentralisation, Frieden und Freundschaft mit allen Nationen, welches auch ihre Regierungsformen seien, **Assimilation der Colonieen mit dem Mutterlande**, Armee auf den Nothbedarf reducirt, Unabsetzbarkeit der Magistratur, Achtung vor der Kirche und ihren Dienern, allgemeines Eisenbahn-System, Gleichberechtigung zu den Aemtern, Special-Unterricht in den Wissenschaften und Künsten, um die Aemtersucht aufhören zu machen, **Preßfreiheit mit Geschwornengericht.**" Nach Verlesung dieses mit tiefem Schweigen angehörten Programms forderte der Minister die Versammlung zu einer Erklärung auf, ob sie dasselbe billige und folglich das Cabinet für geeignet halte, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben. Diesen Moment benutzte **Espartero**, um noch persönlich einige Worte hinzuzufügen: „Meine Herren!" — rief er aus — „die Nation ist der Umwälzungen müde; sie hat den gegenwärtigen Cortes die Aufgabe übertragen, die Verfassung auf solide Weise zu constituiren. Um dieses große Werk zu vollenden, ist es nöthig, jede Art von Zwietracht bei Seite zu lassen. Das Ministerium, dem ich zu präsidiren die Ehre habe, wird die von der Versammlung ausgehenden Gesetze selbst respectiren und in Respect zu setzen wissen. Der Congreß wird die erforderlichen Gesetze annehmen, damit die Spanische Nation, vom constitutionellen Thron Isabella's II. aus geleitet, fest in der Bahn des Fortschritts wandele. Wenn sie Jemand abirren machen wollte, so würde ich mich an die Spitze der Nationalgarde und der Armee stellen, um die Gesetze zu vertheidigen. Alles, was ich vorerst von Ihnen verlangen muß, ist die Bildung einer compacten Majorität und die Herstellung einer guten Verfassung!" Nach dieser viel applaudirten Rede zogen sich die Deputirten in ihre Abtheilungen zurück, um die Berichterstatter für mehrere Gesetze zu ernennen, bei denen wohl die vom Cabinet gestellte Vertrauensfrage zur Entscheidung kommen wird.

* [**Cortes. Glückwunsch.**] In der Cortessitzung vom 19. dauerte die Discussion der Antwortsadresse auf die Thronrede fort, wobei ein Demokrat, Ordax Avesilla, der Regierung vorwarf, sie stehe unter dem Druck des Römischen Hofs und zweier großer Staaten, und der Justizminister dann erwiederte, die Regierung erkenne keinen andern Einfluß an, als den der Cortes. Gleichzeitig stattete die mit der Beglückwünschung der Königin aus Veranlassung des Geburtstages der Prinzessin von Asturien beauftragt gewesene Commission von ihrem Empfang Bericht ab. Die Königin hätte geäußert, sie werde ihrer Tochter das Gefühl der Liebe zum Volk, als des einzigen Mittels, das Land glücklich zu machen, einzuimpfen suchen. In der nächsten Sitzung sollte nun die paragraphenweise Discussion der Adresse beginnen. —

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 22. Dec. Man telegraphirt den Hamb. Nachr.: Ein Privatcomité von Reichstagsmännern hat sich gebildet, um Anträge in Betreff des **gegen die** zurückgetretenen Minister einzuschlagenden **Verfahrens** vorzubereiten. — Nach der Wahl des Finanzcomité sind die Sitzungen des Reichstages bis zum 12. Januar k. J. sistirt. Das Verbot des „Itzehoer Wochenblattes" im Herzogthum Schleswig ist aufgehoben worden.

## Rußland.

— Der **Brief** Sr. Maj. des **Kaisers** Nic- laus an den Fürsten **Mentschikoff** nach Empfa- des Berichtes von der Schlacht am 5. Nov. enthielt n- Wiener Blättern folgenden Satz: „Danke innig mei- tapferen Armee in meinem Namen für ihre unwandelb- Treue, und sage ihr, daß die Augen ihres Monarch- so wie ganz Rußlands mit Bewunderung auf ihr haf- Sie sind die Stützen und Vorkämpfer des Rechts, durch sie wird Rußlands Ehre unverletzt aus die- Kampfe hervorgehen."

## Serbien.

⊙ **Belgrad**, 19. Dec. [**Der Nicolaus-Ta-**] der einer der größten Festtage der Serben ist, w- gestern hier in Belgrad zu einer Art von politi- Demonstration benutzt. Am Morgen des Tages (18.) sah man am Flaggenbaum des Russischen Gen- Consulates, welches seit der schon im Februar d. J. folgten Abreise des Russischen General-Consuls ver-

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 27. December.

**Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Baron v. Lattdorff, Königl. Kammerherr, aus Kliecken. Baron v. d. Decken, aus Pleß. — British Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Renné Oginski, Kaiserlich Russischer Kammerherr und Wirklicher Staatsrath, aus Petersburg. Graf v. Wylich und Lottum, aus Lissa. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Malzahn, K. K. Oesterreichischer Rittmeister, aus Wien. — Hotel de Rome: Graf v. Frankenberg, aus Bredlowitz. — Hotel de Russie: Doria, Herzogl. Parmascher Cabinets-Courier, aus Paris. — Hotel du Nord: Graf v. Starzenski, aus Warschau. — Rheinischer Hof: v. Wulffen, Oberst-Lieutenant a. D., aus Görlitz. v. Seebach, Geheimer Justizrath, aus Weimar. — Hotel de Brandebourg: v. Kriegsheim, aus Barsikow. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Ladenberg, Königl. Legations-Secretair, aus Dresden. — Schlösser's Hotel: v. Rochow, Oberst a. D., Hofmarschall, aus Schloß Stülpe. v. Grünberg, aus Bruchhof. — Hotel de Prusse: v. Tietzen und Hennig, General-Lieutenant und commandirender General des 5. Armee-Corps, aus Posen. — Kellner's Hotel: v. Kleist, Lieutenant a. D., aus Duberdich. — Bernikow's Hotel: v. Mellenthin, Oberst a. D., aus Stargard. Graf Wedel, Lieutenant im Großherz. Oldenb. Reiter-Regiment, aus Oldenburg.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 24. Dec. Mittags 1 Uhr von Magdeburg: Der General-Lieutenant Fürst Radziwill. — Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Carl; zurück den 26. Abends.

— s Se. **Majestät der König** geruhten am Sonnabend die Ausstellung der Marmorwaaren-Fabrik von **Barheine** in der Charlottenstraße mit einem Besuch zu beehren und über diese vaterländische Industrie Allerhöchstsich sehr gnädig zu äußern und bedeutende Einkäufe zu befehlen. Se. K. Hoh. der Prinz **Carl** beehrte gleichfalls an diesem Tage das Magazin mit Höchstseinem Besuch und machte verschiedene Einkäufe.

— th Ein evangelischer Bürger hiesiger Stadt, Herr **Riquet**, hat sich in seinem Hause (Bernburgerstraße Nr. 31) an seine Wohnung eine kleine Capelle anbauen lassen, und dieselbe namentlich auch mit einigen großen Bildern von **Bolte** geschmückt. Auch eine kleine Orgel befindet sich darin. Gestern Abend fand in dieser Hauskapelle die erste Versammlung von Freunden und Bekannten des Hauswirths statt, wobei auch der General-Superintendent Dr. **Büchsel**, in dessen Pfarrbezirk das Haus liegt, und der Pastor **Knak** zugegen waren. — Wir erwähnen diese Privatsache hier als ein interessantes Zeichen der Zeit.

—: „**Die letzte Predigt des Pastor Berny**" ist im Verlage von Wiegandt und Grieben erschienen. Der General-Superintendent Dr. Hoffmann hat ein Vorwort dazu geschrieben. Berny starb bekanntlich zu Straßburg auf der Kanzel.

—: Nach den statistischen Mittheilungen des „Evangelischen Anzeigers" wurden in den 10 Jahren von 1845 bis 1854 80 evangelische Prediger an Berliner Kirchen neu angestellt oder an andere hiesige Kirchen berufen. In dem nämlichen Zeitraum wurden von hier nach auswärts berufen: 31, emeritirt 6 und gestorben sind in demselben Jahrzehend 16, nämlich die Prediger Rolle, Theremin, Marheinecke, Hoßbach, Rötscher, Saunier, St. Martin, v. Gerlach, Jungk, Pauli, Ehrenberg, Ohnesorge, Henry und die emeritirten Stahn, Helm und Roß.

— n Der Großherzoglich Mecklenburgische Geheime Legationsrath Adolph Friedrich v. **Schack** auf Brusewitz, Verfasser der „Geschichte der Dramatischen Literatur und Kunst in Spanien", der „Heldensagen und epischen Dichtungen nach Firdusi" u. s. w., hat von Sr. Maj. dem **Könige von Baiern** den Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft erhalten.

— ! Der Französische Gesandte, Marquis de **Moustier**, gab gestern eine glänzende Soirée. Politische Ansichten und Sentiments scheinen bei den ergangenen Einladungen nicht maßgebend gewesen zu sein.

— s Beim Mexikanischen Gesandten Marquis d'Uraga fand am Sonnabend großes diplomatisches Diner statt, dem u. A. auch Se. Excellenz der Minister-Präsident Frhr. v. **Manteuffel** beiwohnte.

— 178a Der Redaction wird Folgendes zur Aufnahme eingesandt: „Den Mitarbeitern der jetzt nach siegreichem Kampfe ruhenden **Wehrzeitung**, der ebenbürtigen Zwillingsschwester der Kreuzzeitung, wurde in diesen Tagen die Freude, das auch schon in Ihrem geschätzten Blatte erwähnte Erinnerungsblatt an gemeinsames Wirken in den Jahren 1848—1854 zu erhalten. Wenn auch nähere Mittheilungen über den Gegenstand unterbleiben müssen, so darf doch gesagt werden, daß das Blatt in jeder Beziehung ein Kunstwerk genannt zu werden verdient, und daß jeder Empfänger dafür gewiß innigst dankbar sein wird. Noch Kindern und Enkeln wird es sagen, wie im Jahre der Schande 1848 ein Verein von Männern das schwarz-weiße Panier, geschmückt mit Kreuz und Aar, hoch hoben, unbeirrt um der Unken Gekrächze, damit Gesinnungsgenossen sich in schmachvoller Zeit um das Panier der Ehre schaarten, und, wenn auch nicht mit dem Schwerte, so doch mit Manneswort, wieder aufbauen und befestigen halfen. Kreuzzeitung und Wehrzeitung haben dies gemeinschaftlich unternommen und glanzvoll erreicht. Des Beweises dafür bedarf es nicht; wäre dies aber nöthig, so gäbe es keinen besseren als ihre Anfeindungen, mochten oder mögen sie nun von den Ufern des Rheines oder der Spree kommen. Freilich ist es leichter und bequemer, den löschpapiernen Mantel nach dem Winde zu tragen, Extra-Blätter der Freude zu schreiben, Preußens Aar vom „Moniteur de Rhin" verschwinden zu machen, oder vor Beginn des neuen Quartals mit etwas Patriotismus und Ministerialismus zu coquettiren, als wie unter allen Verhältnissen mit stählerner Stirn und treuem, unverzagtem Herzen geradeaus zu gehen. Wenn nun auch die Zwillingsschwester Wehrzeitung vorläufig die Feder niedergelegt hat, hauptsächlich wohl, weil ihre große Aufgabe erfüllt war, und wenn auch in den letzten Jahren mehrere Mitarbeiter, zurückgekehrt in des Friedens Einerlei, ihre Betheiligung beschränkt oder aufgegeben hatten, so blieb und bleibt doch das geistige Band, der Handschlag mit Schwert und Wort. Und wer weiß, wie bald das Königl. Kriegsheer Preußens Söhne aufruft, sich um das schwarz-weiße Panier, geschmückt mit Kreuz und Aar, zu schaaren, um siegend oder sterbend es einem ebenbürtigen Feinde entgegen zu tragen, dann möge die jetzt ruhende Zwillingsschwester Wehrzeitung nicht bloß den Gesinnungsgenossen, sondern **jedem Preußen** ein **wahres Blatt der Freude** sein."

— s Der neue Berliner **Adreßkalender** und **Wohnungs-Anzeiger** pro 1855 wird bereits ausgegeben. Derselbe enthält diesmal auch die Wohnungsangabe der Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer.

— z Die **Weihnachts-Bescheerung** für Kinder armer Familien, wie sie seit einigen Jahren in Berlin eingeführt, hat in diesem Jahre fast in allen Stadtbezirken, in vielen Schulen stattgefunden. Eine dieser Weihnachts-Bescheerungen war bereits am 22. im Königl. Marstallgebäude für etwa 150 Personen, meist Kinder der im Königl. Marstall angestellten unteren Beamten, wozu der verstorbene Stallmeister Pohl ein ansehnliches Legat bestimmt hat. Die Austheilung der Geschenke, welche außer in Aepfeln, Nüssen u. s. w. in nützlichen Gegenständen bestanden, geschah durch den Prediger **Ramdohr** in Gegenwart der Söhne des Legatstifters. Fernere Bescheerungen fanden statt in der Friedrich-Wilhelmsstadt, und dort hat namentlich der Director des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters, Deichmann, durch eine Benefiz-Vorstellung, die einen reinen Ertrag von $233\frac{3}{4}$ Thlr. eingebracht, ansehnlich dazu beigetragen. Eine andere Weihnachts-Bescheerung wurde im Odeum veranstaltet; desgleichen im Monbijou, im Hamburger Thor-Bezirk und in der Näheschule des Frauen- und Jungfrauen-Vereins in der Louisenstadt-Parochie. In der Königl. Elisabethschule, in welcher alljährlich von den Schülerinnen dieser Anstalt eine Sammlung für arme Kinder veranstaltet wird, waren die Geschenke so zahlreich eingegangen, daß 124 arme Mädchen reichlich bedacht werden konnten.

— n Das „**Neue Preußische Sonntagsblatt**", begründet am 9. November 1848 mit der Bestimmung, unter der ländlichen Bevölkerung conservative und patriotische Gesinnungen zu fördern und zu wecken, beginnt mit dem ersten Januar 1855 seinen siebenten Jahrgang. Von dieser politischen Volksschrift erscheint wöchentlich eine Nummer, welche im Auszuge die wichtigen Ereignisse mittheilt und die Leser über die Bedeutung derselben unterrichtet. Alle K. Postanst- nehmen Bestellungen an; der Preis beträgt vierteljä- für auswärtige Abonnenten 7 sgr. 3 pf., für 6 sgr. — In der letzten Zeit sind neue Arbeitskräf- das Blatt gewonnen, so daß es für die Folge alle- ligen Anforderungen entsprechen dürfte. Wir bitten Freunde, sich die Verbreitung des Neuen Preu- Sonntagsblattes angelegen sein zu lassen und der lichen Bevölkerung die Anschaffung desselben em- zu wollen.

— s Von der zum 1. Januar unter Redacti- Schriftstellers **Kossak** neu erscheinenden „ **Montags-Post**" ist in diesen Tagen die Pro- mer erschienen.

— z Wie C. B. erfährt, hat kurz vor We- ten die Beschlagnahme der sogenannten **Kölne-** gabe von Theodor **Körner's** Werken stattge- Diese Ausgabe ist dieselbe, deretwegen die hiesig- lai'sche Buchhandlung als Verleger der Gesamm- einen bis in die höchste Instanz verfolgten Na- prozeß angestrengt hat, der aber in letzter Stelle gunsten des Verlegers entschieden worden. D- Beschlagnahme soll erfolgt sein, weil die hier au- nen Exemplare der durch die neueste Preßgese- vorgeschriebenen Bezeichnungen entbehren.

— n Die Beschlagnahme der Nr. 43 des „ ßischen **Wochenblattes**" ist aufgehoben w-

— s Am 13. sind bereits von hier zu- Aerzte über Warschau nach der Krim abgegan- dort in Russischen Diensten zu wirken. Reise- ein der ersten Eisenbahn-Klasse entsprechende- Die Engagements-Bedingungen waren, nach b- 60 Silberrubel monatliches Gehalt, Premierli- Rang und die Zusicherung, nach beendigtem der erworbenen Stellung zu bleiben.

—: Zu den ältesten Einwohnern Berli- wohl eine Greisin, welche in dem Hause Köpni- Nr. 59 lebt. Sie zählt 104 Jahre und b- mit ihrer Tochter, welche 68 Jahre alt ist, i- lichen Umständen.

— : Der gewaltige **Sturm**, von dessen den Frühstunden des 23. wir bereits in

dasteht, die Kaiserlich Russische Flagge sich kühn in den Lüften entfalten, auf welcher die Anfangsbuchstaben der Worte: „Es lebe Nikolaus I. Kaiser der Reußen, der mächtigste Monarch in Europa" standen. Dem Consulate gegenüber ist ein Nachtwachtposten und dennoch war es unternehmenden Geistern gelungen, den hohen freistehenden Raum zu erklimmen, und an dessen Gipfel die Flagge zu befestigen, so, daß ihr Wiedererscheinen in Belgrad der erstaunten Menge, die sich nicht darauf beschränkte, sich bloß im Stillen darüber zu freuen, wie ein Wunder erschien. Da die zum Hinauf- und Herabziehen der Flagge erforderlichen Taue fehlten, so war es kein Leichtes, den Befehl der durch die Türken herbeigeholten Polizei auszuführen und die Fahne wieder herunterzubekommen, was denn endlich unter dem Gelächter der vor dem Consulate versammelten Menge geschah. — Im Uebrigen ging der Tag, der durch einen großen Gottesdienst gefeiert wurde, bei welchem sämmtliche Serbische Beamte in voller Uniform erschienen, ungestört vorüber, und durch schönes Wetter begünstigt, sah man nur heitere Gesichter auf den ganz ungewöhnlich belebten Straßen, während es Niemand versäumte, dem Russischen Flaggenbaum sein Compliment zu machen. Zeiget dem Achill auf Skyros die Waffen, — er wird auch im Reigen der Töchter des Lykomedes euch seine Heldenseele verrathen! —

## Nord-Amerika.

[Zu Soulé.] Die officiellen Correspondenzen über die Differenzen, die Mr. Soulé, Amerikanischer Gesandter in Madrid, mit der Französischen Polizei in Calais hatte, sind dem Congresse vorgelegt. Der Französische Minister des Auswärtigen sagt darin:

„Somit sehen Sie, daß die Kaiserliche Regierung nicht, wie Sie zu glauben scheinen, einem Amerikanischen Gesandten die Durchreise verweigerte; aber zwischen dieser Durchreise und dem Aufenthalt eines Ausländers, dessen Antecedentien (ich schreibe es mit Bedauern) die Aufmerksamkeit unserer Sicherheits-Behörden auf sich gezogen haben, ist ein Unterschied."

Und an einer andern Stelle der Correspondenz schreibt der Französische Minister:

„Mr. Soulé, der beim Kaiser keine Mission zu erfüllen hat, und der nach dem Völkerrecht seiner Herkunft wegen (er ist ein Franzose) eine besondere Zustimmung nöthig hätte, um sein Adoptivland in seinem Geburtslande zu vertreten — Mr. Soulé kömmt als einfacher Privatmann in das Bereich der bürgerlichen Gesetze. Diese wurden ihm gegenüber in Anwendung gebracht, und auf besondere Vorrechte kann er keinen Anspruch machen."

Die ganze Sache ist bekanntlich unter beiderseitigen Freundschafts-Versicherungen längst beigelegt.

## Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Mit Rücksicht auf die vielen Reden, die immer über den „Einfluß" etc. Rußlands auf Deutschland gemacht werden, bemerkt der „Hamb. Corr." in einer Correspondenz aus Frankfurt, daß die Westmächte „nicht minder geneigt wären, den Protector Deutschlands zu spielen und ihm die Linie der von ihm zu befolgenden Politik vorzuzeichnen." Zum Belag dessen bringt jenes Blatt eine Circular-Depesche des Französischen Ministers Drouin de l'Huys, welche dazu bestimmt war, zu Gunsten der Oesterreichischen Forderungen vom 30. September zu wirken, und wörtlich lautet wie folgt:

Paris, den 14. October 1854.

Mein Herr! Seit Anbeginn der Krisis, die Europa durchzieht (traverse), sagte ich Ihnen, wie es mir unmöglich schiene, daß die Deutschen Staaten zweiten Ranges, ungeachtet ihrer Täuschungen (en dépit de leurs illusions) nicht dahin gebracht würden, auch ihrerseits die Rückwirkung der ernsten Ereignisse zu empfinden, deren Schauplatz der Orient ist. Die seit einigen Wochen zwischen den Höfen von Wien und Berlin ausgewechselten Mittheilungen rechtfertigen unsere Voraussicht. — Hat der Deutsche Bund eine Weile glauben können, es würde ihm gestattet sein, in einer Frage allgemeiner Politik durchaus neutral zu bleiben, so muß er von dem Augenblicke an, wo diese Frage von den beiden Hauptmächten, die er in seinem Umkreise enthält, verhandelt und in abweichendem Sinne aufgefaßt wurde, seinen Irrthum einsehen. Was sich jetzt zuträgt, ist eine Folge dieses Irrthums. Gerade weil Deutschland es unterlassen (c'est pour n'avoir pas voulu), durch eine entschiedene Haltung den Westmächten beizustehen, als sie noch den Krieg zu vermeiden wünschten und hofften; gerade weil es, nachdem diese Aussicht fehlgeschlagen, sich nicht entschlossen, derjenigen Deutschen Großmacht zugeneigt, deren Interessen ihm eine Erhebung gegen Rußlands Ehrfucht vorschrieben — gerade deshalb steht es vielleicht jetzt, wie 1850, am Vorabend einer eclatanten Spaltung zwischen Oesterreich und Preußen.

Das Verhalten (conduite) des Berliner Cabinets hatte sich, vielleicht ohne den erforderlichen Grad der Energie zu besitzen, während der Dauer der Wiener Conferenzen mit der Politik der Oesterreichischen Regierung und derjenigen der Westmächte in Harmonie befunden, und der Vertrag vom 20. April war gewissermaßen die feierliche Bestätigung (consécration) dieses Verhaltens. Leider haben alle (?) übrigen Mitglieder des Deutschen Bundes diesen wichtigen Act nicht nach Gebühr gewürdigt; in Bamberg wurde ein Congreß gehalten, und in Folge (grâce à) des unerwarteten Beistandes, welchen ihm die Höfe zweiten Ranges aus freien Stücken gewährten, hat sich Preußen, durch Familienbande und nur mit Mühe zu zerreißende Traditionen (des traditions pénibles à rompre) an Rußland geknüpft, der Hoffnung hingegeben (s'est laissée aller à l'espoir), Oesterreich auf einer Bahn anzuhalten, auf welcher es (Preußen), wenn jener Umstand nicht eingetreten wäre, sich höchst wahrscheinlich (il n'est guère douteux) mit Letzterem (Oesterreich) eingelassen (engagée) haben würde. Dieser Widerstand, der weder Frankreich, noch England aufzuhalten vermochte, war eine Verlegenheit (embarras) für das Wiener Cabinet, die aber durch die Gewalt der Umstände besiegt werden mußte, und die Frage, die jetzt zu stellen ist, wird, wenn man nicht auf seiner Hut ist (si l'on n'y prend garde), bald dahin lauten, ob sich an die orientalischen Verwickelungen nicht andere, mit der inneren Lage Deutschlands zusammenhängende knüpfen? Von dieser Seite her, mein Herr, hat der von Rußland provocirte und gegen dasselbe von Frankreich und England nach so vielen fruchtlosen und loyalen Bestrebungen zu dessen Vermeidung aufgenommene Kampf für die Staaten, die dessen Berührung (atteintes) niemals empfinden zu müssen sich geschmeichelt, gleichgültig zu sein aufgehört. Ich lasse einstweilen die moralischen und höheren Interessen bei Seite, die gleich von vornherein in Betracht hätten gezogen werden müssen und deren Bedeutung unverändert geblieben: ich will nur die besonderen Interessen Deutschlands, das noch so egoistische (même égoiste) Interesse seiner inneren Ruhe, in's Auge fassen und glaube, daß Niemand mich Lügen strafen wird, wenn ich die Ansicht ausspreche, daß sie übel berechnet und bedient werden.

Das einzige noch vorhandene Mittel, um zu verhindern, daß die Frankfurter Bundes-Versammlung die Bedeutung einbüße, auf welche sie selbst Anspruch macht, oder daß der Bund selbst eine gefährliche Krisis zu bestehen habe: das ist die Annahme der sicherlich sehr gemäßigten Interpretation die Oesterreich in seinen letzten Mittheilungen an das Berliner Cabinet der Convention vom 20. April beilegt. Vermuthlich wird Ihnen, mein Herr, das am 30. v. M. vom Hrn. Grafen Buol an alle Agenten des Kaiserl. Hofes gerichtete Circular bekannt sein, dessen Argumentation ich durch keine Analyse abschwächen möchte, weshalb ich mich mit Hervorhebung der beiden Fragen begnüge, welche dieses Document resumiren.

Fällt das Einrücken der Oesterreicher in die Fürstenthümer Moldau und Wallachei unter die Bestimmungen des Art. II. des Vertrages vom 20. April und ist demzufolge der Deutsche Bund durch jeden Angriff Rußlands gegen Oesterreich, sei es in den Donaufürstenthümern, sei es auf dessen eigenem Gebiete verbunden, zur Vertheidigung der Grenzen des Kaiserreiches mitzuwirken? Will man die in den Noten vom 8. August aufgestellten Grundlagen eines künftigen Friedens oder mindestens die beiden Punkte, welche die Oesterreichisch-Deutschen Interessen directe berühren, auf formelle Weise gut heißen (approuver) oder nicht? Nur im Falle, daß Oesterreich eine günstige und kategorische Antwort von seinen Bundesgenossen erhalte, würde es seine Forderungen in Frankfurt aufstellen; im entgegengesetzten Falle würde es sich eines jeden Schrittes (daselbst) enthalten. Der von den Staaten zweiten Ranges zu fassende Beschluß wird, wie Sie einsehen, von einer durchgreifenden Wirkung (effet capital) sein, da das Wiener Cabinet nicht wieder umkehren kann, und wenn Deutschland auf seine Wünsche nicht eingeht (ne lui accorde point ce qu'il désire), wie es von ihm zu erwarten berechtigt, so wird es nicht derjenige sein, der sich isolirt finden wird (ce n'est pas lui qui se trouvera isolé). Wir hegen aufrichtige Wünsche, mein Herr, daß im Angesichte einer so ernsten Sachlage die Eintracht unter allen Mitgliedern des Deutschen Bundes sich herstellen möge. Machen Sie es durch Ihre Sprache recht begreiflich, daß Frankreich auf eine Spaltung, die es beklagen würde, keine Berechnung baut (n'établit aucun calcul). Es ist eine Sache des allgemeinen Interesses, die ihm zugleich mit England die Waffen in die Hand gegeben; diese Sache wird, wie wir mit Zuversicht erwarten, gewonnen werden: aber wir müßten es bedauern, wenn Deutschland, indem es sich enthielte, dieselbe mittelst der Maaßregel, zu der es aufgefordert wird, zu unterstützen, die Rolle nicht übernehmen wollte, die ihm durch seine Stellung in Europa angewiesen ist, und deren Preisgebung (abandon) von seiner Seite auf die Dauer des Krieges, wie auf die Combinationen des künftigen Friedens ihren Einfluß nicht verfehlen könnte. Empfangen Sie etc.

Drouin de l'Huys.

Vom Kriegsschauplatze sind während der drei Tage, an denen des Festes wegen keine Zeitung erschienen ist, Meldungen von besonderer Wichtigkeit nicht eingetroffen. Die neuesten Nachrichten finden sich in den beiden folgenden Depeschen:

**Petersburg, den 23. December.** Die Großfürsten Nicolaus und Michael sind für einige Zeit nach Petersburg zurückgekehrt, um ihre kranke Mutter zu sehen. (J. M. die Kaiserin ist bekanntlich seit einigen Wochen erkrankt.) Nach den Nachrichten, welche die Großfürsten gebracht haben, hatte sich vor Sebastopol bis zum 15. December nichts Wichtiges ereignet. Die Kanonade dauert in derselben Weise fort. Häufige Ausfälle finden während der Nacht Statt und sind mit Erfolg gekrönt.

**Petersburg, 25. December.** Fürst Mentschikoff meldet, daß sich bis zum 16. December, Abends, nichts Besonderes ereignet hat. Das schlechte Wetter hindert die Arbeiten des Feindes. Sein Feuer ist schwach, besonders das der Englischen Batterieen.

— Briefliche Mittheilungen aus dem Lager der Alliirten bei Sebastopol tragen das Datum vom 8. December. Es wird (wie bereits telegraphisch bekannt) ein Ereigniß von Entscheidung nicht gemeldet. Die Russen erneuern ihre kleineren Ausfälle regelmäßig und beinahe täglich. Die Befestigungswerke der Alliirten werden ohne Unterlaß erweitert. — Fürst Mentschikoff sammelt seine Streitkräfte in dem befestigten Lager bei Bakschi-Sarai und hält die Verbindungen mit den nördlichen Forts von Sebastopol, dann mit Perekop, wo General Osten-Sacken Truppen concentrirt, aufrecht. Es hat allen Anschein, daß er zunächst in der Defensive verbleiben wird. — Das Barackenlager ist bis zur Hälfte des Bedarfes hergestellt. Starke Fröste sind noch nicht eingetreten. Bis zum 8. December war gelindes herbstliches Wetter von Regengüssen begleitet. (Frdbl.)

— Das „Journal d'Odessa" theilt aus einem Briefe aus Sebastopol vom 3. November folgenden charakteristischen Zug mit: Am 24. October verließ unser Regiment (vielleicht ein Russisches Regiment aus Odessa) Sebastopol und warf sich mit Ungestüm auf die Französischen Batterieen; es gab ein furchtbares Handgemenge: wir bemächtigten uns der Verschanzungen und vernagelten 11 Kanonen. Die Franzosen vertheidigten sich mit Ingrimm; die Unsrigen griffen wüthend an. Wir waren auf dem Rückzuge nach der Festung begriffen, als die Franzosen, mehrere Colonnen stark, sich auf uns warfen. Unsere Festungsbatterieen eröffneten nun ihr Feuer und richteten ein furchtbares Blutbad in den feindlichen Reihen an, während unsere Bajonnete das Uebrige thaten. Unsere Soldaten waren so erbittert, daß sie fast keinen Pardon gaben; als wir in Sebastopol wieder einrückten, waren wir nicht wenig erstaunt zu sehen, daß ein Soldat den Leichnam eines Französischen Offiziers, den er getödtet hatte, auf seinen Schultern trug. Als er gefragt wurde, warum er das thue, antwortete er: „Weil ich im Gefecht gesehen habe, daß es ein tapferer Offizier war, der, nachdem er mehrere von den Unsrigen kampfunfähig gemacht hatte, meinen Unteroffizier tödtete, worauf ich ihn niederstreckte. Es war ein braver Offizier, vor seinem Ende machte er noch das Zeichen des Kreuzes; er verdient, mit unseren Todten begraben zu werden." In der That wurde der Offizier am folgenden Morgen mit allen militairischen Ehren bestattet. (Journ. de St. Petersb.)

— Der „Oesterr. Soldatenfreund" giebt folgende Darstellung vom Kriegsschauplatze: „Die jüngst mitgetheilten Nachrichten werden in Briefen aus Konstantinopel vom 10. d. M. dahin bestätigt, daß die Russen ihre Kriegsschiffe im Hafen von Sebastopol wirklich ausgerüstet und mit denselben die Offensive ergriffen haben. Der erste Ausflug in die hohe See war eigentlich nur eine Recognoscirung. Admiral Rachimoff entsendete ein Dampfgeschwader mit der Instruction, der Commandant desselben habe Erkundigungen über die Stärke und Zahl der feindlichen Kriegsschiffe einzuholen, welche sich gegenwärtig auf der Höhe der pontischen Küsten befinden; ferner habe er sich über die Größe und Stärke der Verschanzungen zum Schutze der Häfen, in welchen die Schiffe der Alliirten vor Anker liegen, zu überzeugen, endlich umfassenden Bericht zu erstatten, ob es an der Zeit sei, mit dem ganzen Russischen Geschwader aus dem Hafen von Sebastopol auszulaufen, um die Operationen zur See zu eröffnen. Dieser Aufgabe wurde den Umständen gemäß entsprochen. Das Russische Geschwader lief in zwei Abtheilungen aus dem Hafen; die Avisoschiffe der Alliirten auf der Höhe des Cap Konstantin und des Cap Chersonnes mußten sich sofort zurückziehen, um das Gros der respectiven Flotten zu allarmiren. Die Russischen Schiffe kreuzten 9 Stunden auf der See, wechselten einige Schüsse mit den feindlichen Dampfern, überzeugten sich von der Placirung der Batterieen auf den verschiedenen Küstenpunkten und kehrten, ohne ein größeres Gefecht anzunehmen, wieder in den Hafen zurück; es war dies in sofern ein kühnes Unternehmen, als man bisher allgemein vermuthete, daß die Russischen Schiffe seeoperationsunfähig wären.

[Aus Balaklawa] vom 7. December bringt der „Hamb. Corr." folgenden Bericht eines Engländers, der zwar vielleicht in einzelnen Punkten nicht unbefangen, doch immerhin sehr interessant ist:

Unsere (die Englischen) Patienten werden jetzt häufig durch sehr nahen Geschützdonner gestört; es rührt derselbe von einigen Kessel-Batterieen her, welche der Feind auf einem etwa 3000 Yards nordöstlich liegenden Felsen errichtet hat und aus denen er uns seine Bomben herüber sendet, die jedoch der Stadt keinen Schaden zufügen. Lord Raglan schien erst die Absicht zu haben, die Russen aus der gedachten Position zu vertreiben, mindestens schlossen wir dies aus seiner Recognoscirung der betreffenden Gegend und aus Fragen, welche mehrere ihn begleitende Stabsoffiziere an ihre meist aus dem Matrosenlager mitgenommene Bedeckung richteten. Die Felswand ist jedoch so steil, daß Bruder Theer, der sonst doch ein guter Kletterer ist, es für unmöglich fand, hinauf zu kommen, woraus sich denn auch ergiebt, daß der Feind eben so wenig herunterkommen und uns überraschen kann. Ein verwundeter Französischer Offizier, der die Ehre hatte, dem Lord Feldmarschall vorgestellt zu werden, äußerte gegen diesen etwas voreilig, die Vincenner Jäger und Zuaven würden jene Höhe unbedingt ersteigen. Statt aller Antwort befahl der Lord einen Zuaven vorzuführen. Sofort wurden drei Mann dieser Truppen-Gattung, welche als Voltigeurs berühmt und hier als Reconvalescenten anwesend, zu ihm commandirt. Auf die Frage, ob sie sich getrauten den Felsen zu erklimmen? machten sie bedenkliche Gesichter und zögerten lange Zeit mit der Antwort. Nun reichte man ihnen ein Fernrohr, damit sie den Ort genauer vigiliren konnten. Als dies geschehen, trat einer von ihnen zur Seite, maaß die sich am Wege erhebenden Marmorblöcke einen nach dem andern, wobei er sich seines Armes als Richtscheit bediente, und als er einen Block gefunden, dessen Emporium jenem des Felsens — natürlich en miniature — ähnlich, rief er seinen Gefährten zu: „chaton! chaton!" Diese eilten zurück und kamen bald darauf mit einer Katze — deren die Zuaven viele besitzen — zurück. Der Soldat setzte das Thier, welches, beiläufig bemerkt, kein chaton (Kätzchen), sondern ein ziemlich robuster grauer matou (Kater) war, an den Fuß des Blockes nieder und kommandirte: „allons, chaton, en haut!" der Kater gehorchte und es gelang ihm die etwa 10 Yards hohe Wand emporzuklimmen. Sein Herr beobachtete jede seiner Bewegungen und Anhalte, und begann dann nachzuklettern, wobei er sich der Hände und Ellenbogen zum Hinaufheben, der Kniee und Füße aber zur Stütze bediente, und den Verlauf von vier Minuten glücklich, aber wie in Schweiß gebadet, auf dem Plateau anlangte. Dies hatte man nicht erwartet, und Bruder Theer war so enthusiasmirt darüber, daß er, allen Respect vor Sr. Herrlichkeit vergessend, in lauten Jubel ausbrach. Nach kurzer Rast kommandirte der Obenstehende seinem Kater nun ein „en bas", aber dazu war das Thier nicht zu bewegen. Verdrießlich nahm er es auf den Arm und stieg zur mehr abhängenden Rückseite herab, worauf seine Gefährten einmüthig erklärten: „Hinauf würden sie zu der Batterie vielleicht kommen können, jedoch nur vereinzelt und daher dem Todschlage des Feindes ausgesetzt, der um so sicherer sei, da sie nicht auf schnellen Succurs und in keinem Falle auf Retiriren rechnen dürften. Sie und Einzelne ihres Corps getrauten sich wohl, mit keinem anderen Gepäck als der übergehängten Flinte versehen, ihren Katzen nachzuklettern, doch würden sie es nur dann unternehmen, wenn ihnen auch die Aussicht auf's Wiederniedersteigenkönnen offen stände, und letzteres sei an dem bezeichneten Platze ein Ding der Unmöglichkeit (impossibilité)."

Was die Kleidungsstücke (der Englischen Truppen) für den Winter anbelangt, so ist allerdings im Allgemeinen noch Mangel daran, doch dennoch nicht ein so umfassender, als dies vorhin der Fall war, wo viele Leute fast barfuß und in völlig durchnäßten Kleidern zum Wachtdienst in Nacht, Regen und Sturm ausrücken mußten und die Patienten vor Kälte fast blau wurden. Letztgenannte sind jetzt mit Ausnahme der Leichtkranken, reichlich mit wärmenden Decken versehen und außerdem noch mit Schlafröcken, deren Futter aus derbem Flanell, Schafoder Kaninchenpelz besteht. Desgleichen ziehen jetzt auf die Wachtmannschaften bei schlechter Witterung — die fast kein Ende nehmen will — in Schafpelzen auf, wie denn auch Sorge getragen, daß sie mit wollenen Socken und gefütterten Handschuhen versehen sind. Die Französische Armee hat fast durchgängig Mäntel mit Capuzen erhalten, desgleichen mit Kautschuk überzogene blousenartige Jacken, von denen auch uns mehrere zugekommen sind. Die zuletzt angelangten Transportschiffe brachten für uns nicht weniger als 200,000 Paar wollene Socken, 90,000 wollene Unterbeinkleider, 30,000 Mäntel — für die Lazareth-Verwaltung 45,000 flanellgefütterte Schlafröcke, — sodann eine Menge Winterstiefeln, gepökeltes Rindfleisch, Zwieback, eiserne Oefen, Flanell-Decken, Bettgestelle, Flanell-Handschuhe, Felle, Kamaschen, Leibbinden, Jacken, Rum, Wein, Genever u. A. m. Morgen wird man zur Austheilung schreiten. Auch Brennholz ist jetzt wieder massenhaft vorhanden und die Lagerfeuer lodern Tag und Nacht. Für die Franzosen sind ebenfalls bedeutende Vorräthe eingetroffen, bestehend aus Zwieback, Reis, Kaffee, Obst, diversen Fleischwaaren, Mehl, Branntwein, Wein (für die Offiziere noch extra als Geschenk des Kaisers), Shawls, Pelzkamaschen, Handschuhe, Leibbinden, Kaschlus (Capuzen, welche Hals und Kopf bedecken), Hemden, Jacken, Schuhen, Unterkleidern, Decken, Pelzröcken u. s. w. Ferner erhielten sie frisches Arzneimaterial, Charpie, chirurgische Bestecke, Schüsseln, Suppenkessel, Beile, Hacken, Schaufeln, Stricke, Sättel, Hufnägel und anderes Kriegsgeräth.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die sonst so aufgeklärten, intelligenten und oft als freigeisterisch verschrieenen Franzosen doch in einem Punkte mit den Beduinen, Türken und Russen auf ganz gleichem Niveau stehen, nämlich in jenem des Glaubens an die Kraft der Amulette, deren fast jeder Französische Soldat eines bei sich trägt, welches meist immer aus einem Agnus Dei oder aus einem durch Berührung mit Reliquien und durch Priestersegen geweihten Gegenstande besteht und wodurch sie sich gegen Tod und Lebensgefahr gesichert glauben. Nicht blos gemeine Soldaten, sondern sogar Stabsoffiziere tragen dergleichen Amulette, selbst General Canrobert ist mit einem solchen versehen, und dies rettete ihm an der Alma das Leben. Seitdem gilt er für fest, und der Glaube an die Kraft der Talismane hat sich durch jenes Ereigniß zu solcher Ueberzeugung herangebildet, daß todtkranke es daten fast nie an ihrer Herstellung verzweifeln, was für den Arzt natürlich eine große Mithülfe ausmacht. Stirbt der Besitzer eines Amulets, so bleiben seine Kameraden dennoch in ihrer Ueberzeugung und behaupten dann, sein Talisman sei nicht ächt gewesen. General Bosquet und General Forey sollen Splitter vom heiligen Kreuz an sich tragen, von Prinz Napoleon wird behauptet, daß er im Besitze eines vor Hieb und Schuß bewahrenden Amulets sei. Bei manchem Todten fanden die Französischen Aerzte oft christliche und Türkische, ja sogar jüdische Amulette zugleich vor. Die Afrikanisch-Französischen Truppen und die Tunesen tragen eine Nachbildung des Talismans El Herez auf der Brust, die Türken und Aegypter haben ihre Hemden mit Koransprüchen versehen. Ganz in demselben Maaße finden sich auch bei den Russischen Soldaten die Amulette vor, sowohl bei Christen als Juden. Die christlichen Russen tragen außer ihrem geweihten Taufkreuze meist noch immer ein Heiligenbild oder eine cirkelförmige Medaille von Pappe oder Pergament, auf welcher sich gemeinhin die Worte befinden: „Heiliger N. N. bewahre den Sohn des N. N. vor jedem Uebel und bösen Geiste"; die jüdischen Soldaten der Russischen Armee tragen meist bleierne oder zinnerne Medaillen mit vielen Charakteren und sehr von einander abweichenden hebräischen Inschriften. Bei den Leichen Russischer Offiziere fand man zuweilen sehr reich verzierte und neben den christlichen auch jüdische und islamitische Amulette. General Liprandi gilt bei seinen Leuten ebenfalls für gefeit, und hinsichtlich des Fürsten Mentschikoff und des Obersten Golowin, Artillerie-Commandanten von Sebastopol, schwört jeder Russe darauf, daß selbst die schwersten Bomben vor der Kraft ihrer Amulette zur Seite weichen müssen. Unsere Britischen Krieger — mit Ausnahme der Schotten und Irländer, welche in diesem Punkte den Franzosen gleichen — geben auf derlei Wundermittel nichts und gehen dennoch dem Feinde mit solcher Kaltblütigkeit entgegen, als hätten sie weder Eisen noch Blei zu fürchten hätten.

## Handel, Gewerbe und Industrie.

**Berliner Börse.** (Wochenbericht vom 23. Dec.) Das Geschäft war in der abgelaufenen Woche ununterbrochen gering, und nur in Rheinischen Eisenbahn-Actien fanden in Folge der General-Versammlung zu Köln am 20. dieses Monats erhebliche Umsätze zu rasch steigenden Coursen statt. Es wurde dort nämlich von der Direction ein Ausweis über die Rentabilität der Bahn gegeben, aus welchem erhellte, daß dieselbe in den letzten drei Jahren durchschnittlich einen Reinertrag von 6½ Procent gewährt hat, und es wurde mit Genehmigung der Königl. Regierung vorgeschlagen, eine Million Thaler anzuleihen, von welchen 570,000 Thaler zum weiteren Ausbau der Bahn und zur Vervollständigung der Betriebsmittel verwendet, 250,000 Thaler zum Bau der Rheinbrücke bei Köln gegeben und mit 180,000 Thalern 5proc. Prioritäts-Obligationen getilgt werden sollen. Für dieses Jahr und für die Folge könnte dann der Reinertrag als Dividende zur Vertheilung kommen, und brauchte nicht ferner, wie in den letzten Jahren, für die Bedürfnisse der Bahn verwendet zu werden. Die Königliche Regierung hatte der Gesellschaft überlassen, diese Million Thaler durch Ausgabe von Stamm-Actien oder durch Prioritäts-Actien zu beschaffen. Die General-Versammlung beschloß, Stamm-Actien auszugeben, so weit dies al pari und zu besserem Course geschehen könne, worauf man mit Sicherheit rechnete, und von einem Proteste, welcher Seitens einzelner Stamm-Prioritäts-Actionaire erhoben war, die behaupteten, die ihnen zugebilligten Rechte gestatteten die Ausgabe neuer Stamm-Actien nicht, keine Notiz zu nehmen, weil die Prioritäts-Actionäre ein solches Recht nicht hätten.

Wir werden auf den Gegenstand, da uns heute für dessen gründliche Besprechung der Raum mangelt, zurückkommen.

War aber auch das Geschäft an der Börse während der abgelaufenen Woche gering, so stellten sich die Course doch fest, die gut rentirenden Effecten sogar zum Theil höher, und der fernere bedeutende Coursrückgang der Börsen von Paris, London und Wien blieb ohne allen Einfluß. Wir haben mit Befriedigung hieraus ersehen, daß unsere Börse der Ansicht beitritt, welche wir in unserm letzten Berichte entwickelten, daß das Sinken der Course dort einen Rückgang bei uns nicht rechtfertige.

Die Nachricht, daß Preußen sich fern halte vom Vertrage vom 2. December, und seine Anstrengungen auf den Versuch beschränke, die kriegführenden Mächte friedlich zu stimmen, wirkte günstig ein. Ueberhaupt sind unsere Börsenleute zu der Erkenntniß gekommen, daß es für Preußen vortheilhafter ist, wenn es neutral bleibt, als wenn es am Kampfe gegen Rußland Theil nimmt, und haben die entgegengesetzte Ansicht, von welcher sie dauernd befangen waren, aufgegeben.

Bei der günstigen Stimmung, welche an der Börse herrschte, würden unsere Course eine größere Steigerung erfahren haben, wenn nicht die nahe bevorstehenden Einzahlungen auf die neue Preußische Prämien-Anleihe und auf die neuen Stettiner Eisenbahn-Actien die Mittel der Börse in Anspruch nähmen und der Speculation hemmend entgegen träten.

Oberschlesische Lit. A. stiegen von 202 a 205½, Lit. B. von 171½ a 172½; Kosel-Oderberg von 190 a 192; Berlin-Anhalt von 134½ a ¾; Berlin-Hamburg von 103½ a 104; Berlin-Potsdam-Magdeburg von 92½ a 93½; Berlin-Stettiner von 136½ a ¾; Breslau-Freiburg von 118 a 119; Köln-Minden von 125½ a 126; Rheinische von 89½ a 94; Bergisch-Märkische von 67½ a 68; Ludwigshafen-Berbach von 123½ a 124; die schlecht rentirenden Eisenbahn-Actien, von welchen am Schlusse dieses Monats die fast werthlose Dividendenschein getrennt werden muß, gingen im Course zurück; Aachen-Mastricht von 48½ a 46¾; Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 40½ a 39¾; Mecklenburger von 36½ a 36; Steele-Vohwinkel von 30 a 29; und Magdeburg-Wittenberge von 27 a 26.

In Prioritäts-Actien war der Umsatz sehr gering, dieselben blieben aber fortgesetzt fest und zeigen keine Veränderung. Die Königl. Verwaltung der Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkler) Bahn macht nunmehr bekannt, daß auch die am 2. Januar 1855 fällig werdenden Zinsen der Prioritäts-Actien hier bei Fetschow und Comp., in Elberfeld bei v. d. Heydt, Kersten und Söhne und bei der Kasse der Gesellschaft erhoben werden können. Bei der sehr erfreulichen Besserung der Verhältnisse jener Bahn ist es zu beklagen, daß ein einzelner Prioritäts-Gläubiger nunmehr wegen einer Summe von 9000 Thlr., die er besitzt, Subhastation der Bahn beantragt und hierdurch von Neuem eine ernste Gefährdung des Unternehmens hervorgerufen hat.

Auch in Inländischen Fonds war der Umsatz beschränkt, die Course hielten sich aber im Allgemeinen fest, nur Freiwillige Anleihe wich von 99¾ a 99 und neue Prämien-Anleihe von 101¾ a 101; Gold stieg von 107⅞ a ⅞.

Von ausländischen Fonds wichen nur Oesterreichische Effecten, Metalliques von 67 a 66, und 1854er Loose von 79 a 78½; Kurhessische Loose stiegen von 33½ a ⅞, Badensche von 22½ a 23; Russische Effecten blieben sehr fest.

Von Wechseln wich Amsterdam kurz ⅛, 2 Monat ⅛, Hamburg kurz ⅛, 2 Monat ⅛, Wien ⅞, Augsburg ⅛, Petersburg ⅛ p. Cent, London ⅛ sgr., unverändert blieben Breslau, Leipzig in beiden Sichten, und Frankfurt a. M. nur Paris stieg 1/12 pCt.



Nummer berichtet haben, hat unter Andern auf der Chaussee von Berlin nach Potsdam sieben große Pappelbäume umgerissen, in dem benachbarten Friedrichsfelde eine hundertjährige Linde, die dort an der Kirche gestanden, entwurzelt, auf dem Friedrichsberge ein ganzes Zinkdach vom Hause eines Fabrikanten geworfen, an der Stettiner Eisenbahn eine Telegraphenstange umgebrochen u. s. w. Auf der Spree sind in Folge dieses Orkans zwei Kähne untergegangen, der eine mit Holz, der andre mit Mauersteinen beladen und die beiden Schiffer haben Noth gehabt, ihr Leben zu retten. Außerdem sind auf der Oberspree mehr als dreißig Fahrzeuge vom Ufer, an dem sie befestigt gewesen, losgerissen und gegen die Brücken getrieben, eben so am Unterbaum viele Kähne, die dort überwinterten, vom Sturm losgeschüttelt worden.

— s Am 24. verlor auf der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn bei dem Kölner Courierzuge ein Schaffner sein Leben, indem er, auf einem der Wagen stehend, bei der Durchfahrt unter einer etwa 1 Meile von Magdeburg über die Bahn führende Brücke an diese anstieß.

— s Durch eine Abänderung in den Fahrplänen der Königl. Sächsisch-Baierischen Eisenbahnen ist mit dem hier um 7 Uhr früh nach Leipzig abgehenden Bahnzuge eine unmittelbare Eisenbahnverbindung mit München hergestellt, wo die Reisenden den andern Morgen früh eintreffen. Eben so auf der Retourfahrt: von München ab Abends 10 Uhr, in Berlin nach 24 Stunden.

— s Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hat gestern jenseit Frankfurt a. O. in Folge des vielen Regens ein Damm-Abrutsch stattgefunden, wodurch der directe Verkehr augenblicklich auf einige Zeit gehemmt ist. Die Personenzüge fahren bis an die verschüttete Stelle und die Passagiere müssen dann eine kleine Strecke zu Fuß machen, worauf sie auf der andern Seite von dem dort bereitstehenden Zuge weiter befördert werden.

— A Der vorgestern hier von Hamburg eingetroffene Courierzug hätte leicht einen Unfall haben können. Zwischen Neustadt und Zernitz hatte der Wind nämlich auf drei verschiedenen Stellen die Telegraphen-Stangen um- und quer über die Bahn geworfen. Zum Glück wurde dies noch zeitig genug vom Führer bemerkt. — Die neulich erwähnte Dampf-Dräsine zum Gebrauch für die Directions-Beamten auf der Bahn, die sehr elegant und zierlich gebaut ist, hat leider einen Hauptfehler: sie läuft schlecht. Vor einigen Tagen wurden damit auf dem hiesigen Bahnhofe Versuche angestellt, die nicht befriedigend ausfielen, indem die Gang-Art, nach dem technischen Ausdruck, sich als eine „steife" erwies.

— s In der Conditorei von d'Heureuse fand am 24. die Versammlung eines provisorischen Comités hiesiger Schachspieler statt, um über eine Betheiligung der Berliner Schach-Gesellschaft an dem zu Paris während der Industrie-Ausstellung stattfindenden Schachturnier zu berathen. Man beabsichtigt wieder den Sieger im Londoner Streit, Anderssen aus Breslau, als Kämpfer aufzustellen.

— s Das bekannte Etablissement „Buder's Garten" an der Chaussee vor Charlottenburg wird vom Eigenthümer zum Verkauf angeboten.

— s Zwischen dem hiesigen Königl. Schloß und dem in Charlottenburg wird eine electrische Telegraphenverbindung eingerichtet.

— b Das Gebäude der Ersten Kammer wird eine der neuen Zusammensetzung, wodurch die Anzahl der Mitglieder vermehrt ist, entsprechende Erweiterung erfahren. Der betreffende Bau soll schon im Anfange des Frühjahrs beginnen.

— s Freitag, den 29., kommt der vielbesprochene Prozeß des Rentiers Franke zur Verhandlung. Als sein Vertheidiger fungirt der Rechts-Anwalt Licht.

— z Der Wasserstand der Spree ist in den letzten Tagen wiederum ungewöhnlich hoch gestiegen und beträgt an den Königl. Mühlen schon wieder 7 Fuß 5 Zoll.

— △ „Die gegenwärtige Lage Preußens beschäftigt alle Patrioten", sagt das Spener'sche S., das nebenbei seinen Patriotismus nicht strahlender leuchten lassen zu können vermeint, als dadurch, daß es „das politische Gebahren der kleinen aber mächtigen Partei" für diese Lage verantwortlich macht. Nachdem das neuerdings wieder in „großen Gleichgewichts-Kämpfen Europa's" machende S. die vorgenannte Partei so unausgesetzt als die ohnmächtigste von der Welt dargestellt hat, muß es diese ungemein überraschen, sich von demselben Politicus urplötzlich wieder als so großmächtig anerkannt zu sehen. Der demnach zwar nicht ganz consequente, aber vielseitig thätige „Patriot S." weiß auch schon das Mittel, wie Preußen aus dieser „sehr verwickelten politischen Lage herauszuziehen" ist. Dieses Mittel ist „große Ruhe und Besonnenheit, vor Allem aber eine Abwehr der Einmischung jener kleinen, aber mächtigen Partei." — Wie wir hören, hat sich Onkel Spener in großer Ruhe besonnen, seinem fleißigen S. etwas zu bescheeren. Endlich verfiel er auf den eben so praktischen, wie wohlfeilen Gedanken, dem S. als Spielzeug einen „Prügelknaben" zu verehren, und ließ dazu die „kleine, aber mächtige Partei" neu aufputzen und blank machen. S. freute sich wie ein Kind über dieses altbegründete Präsent und leistete im ersten Entzücken diesen funkelnagelneuen „Kalauer" gegen „die kleine, aber mächtige Partei."

— † Wenn die Herren Pairs von England bei ihren geschichtlichen Expectorationen behufs Verherrlichung Englischer und Herabsetzung Deutscher Tapferkeit" auch auf die Schlacht von Minden kommen, so hätten sie sich vorher erst etwas genauer unterrichten sollen. Allerdings hat in dieser Schlacht die Englische Infanterie mit den Deutschen Bataillonen, welche durch einen Bayonett-Angriff die ganze Französische Cavallerie aufrollten und in die Flucht jagten, völlig gleichen Schritt gehalten und sich mit hohem Ruhme bedeckt. Weniger Ehre dagegen hat die Englische Cavallerie eingelegt, hauptsächlich wohl durch die Schuld ihres Anführers, des Lord Sackville, der auch für sein Benehmen in der Schlacht von Minden kriegsrechtlich bestraft wurde. Ueberhaupt ist den ganzen siebenjährigen Krieg hindurch, ganz abgesehen von allem Vergleich mit den Preußen, das Verhalten der Englischen Cavallerie gegen das, was die Deutsche Reiterei des vom Herzog von Braunschweig commandirten Bundesheeres gethan hat, namentlich gegen die fabelhafte Kühnheit und die großen Erfolge des Bückeburgischen Carabinier-Corps, sehr wenig glänzend, so daß, außerdem auch in Hinblick auf die Namen Hastenbeck und Kloster-Zeven, wo es gilt, Englischen und Deutschen Kriegsruhm gegen einander abzuwägen, der siebenjährige Krieg besser ganz verschwiegen blieb.

— † Um allerlei lästigen Nachfragen wegen ihrer frühern Vignette vorzubeugen, soll, wie man hört, die Kölnische Ztg. sich entschlossen haben, den Raum, den einst der Preußische Adler einnahm, bevor er den Stürmen des Jahres 1848 weichen mußte, neu auszufüllen, und zwar mit einem Hütchen. Ueber die geheime Symbolik, welches die Frau commère Brüggemann mit diesem Zeichen verbindet, können wir vielleicht später Aufschlüsse geben; für jetzt nur soviel, daß das Hütchen, obwohl seine Beziehungen nicht ganz neu sind, dennoch mit dem bekannten Hut des Landvoigt Geßler nichts gemein hat. Dieses aber ist gewiß, das Hütchen hat, wenn auch unter anderm Namen, schon seit längerer Zeit bei der Kölnischen Ztg. eine Hauptrolle gespielt.

— n Das „Frankfurter Journal" schreibt aus Berlin: „Die Redactionen hiesiger politischer Blätter (z. B. die N. Pr. Z.) machen es sich bequem; des Christfestes wegen erscheinen sie drei Tage hinter einander nicht." — Meinte man etwa, die N. Pr. Z. werde von Muselmännern redigirt? —

— ≌ **Berliner Weihnachtsbilder.** XI. Viele Freude ist in diesen Tagen zu Wasser geworden, aber immer noch genug übrig geblieben, um einige Wochen davon zehren zu können. Auf den Straßen sah es allerdings nicht allzuheiter aus, denn es regnete in allen Tonarten, bald leise aber eindringlich, bald laut und geräuschvoll. Das Resultat blieb aber immer dasselbe, man mußte sich mit den häuslichen Freuden begnügen. — „Wozu sind aber die schönen Kleider, Mäntel, Hüte und Pelze da?" fragte manche eitle Eigenthümerin, „wenn man sich nicht damit auf der Straße zeigen kann?" — Das ging doch nicht gut an, da der Regen nicht allein ein Freudenstörer, sondern auch ein Kleiderverderber ist. Es blieb also den Beschenkten nichts übrig, als sich selber anzuschauen in dem Staat, was auch muthmaßlich überall geschehen ist, wo es nur einen Spiegel giebt. Im Uebrigen war man auf den engsten Familien- und Freundeskreis angewiesen, worüber gewiß Niemand unzufrieden gewesen ist, da der schönste Stoff zur Unterhaltung, nämlich Seidenstoff, und noch andere geschenkte Stoffe gewiß nicht fehlten. Bei einer Tasse Kaffee oder Thee hatte man Zeit, diesen wichtigen Gegenstand zu besprechen, Vergleiche zwischen den Geschenken anzustellen und von Neuem in Entzücken auszubrechen. — Die Kinder rumorten im Hause wie die Kobolde mit ihren neuen Geschenken. Wehe den Eltern, welche eine Trommel oder eine Trompete ihren Knaben angebunden haben. Minder geräuschvoll spielten die Mädchen mit ihren Wachspuppen, Küchen und Putzstuben. Sie gaben nur große Kaffee-Fêten, wozu sie die sämmtlichen Puppen einluden, die bekanntlich nicht viel sprechen und insofern mancher Frau zum Muster dienen könnten. In einigen Häusern wurde nochmals zum Ergötzen der Kinder der Weihnachtsbaum am ersten Feiertag Abends angezündet, und die zweite Aufführung mit demselben Beifall wie die erste aufgenommen. Außerdem verzehrte man die verschiedenen Reste der Bescheerung, als da sind Weihnachtsstollen, Aepfel, Nüsse und besonders der beliebte Pfefferkuchen.

— f **Königliches Theater.** Der auf morgen (Donnerstag) angekündigt gewesene „Fechter von Ravenna" wird, eingetretener Hindernisse wegen, erst Sonnabend, den 30. December, zum ersten Male aufgeführt werden, als das letzte neue Drama im laufenden Jahre. Der neu einstudirte „Fiesco" hat in Folge der Kränklichkeit des Frln. Fuhr verschoben werden müssen. Am 31. December erscheint im Opernhause der neu einstudirte „Fra Diavolo" und Ende Januars zum ersten Male: „Des Adlers Horst" mit Frln. Wagner. Von Hrn. Taglioni wird ein neues großes Ballet in 4 Acten: „Herkules der Zweite" vorbereitet. Es ist kein Zauberspiel wie „Satanella" und Hoguet's „Aladin", sondern ein großes choreographisches Genrebild.

— ss Der Thierbändiger Charles producirt gegenwärtig hier seine Menagerie.

**Frankfurt-Homburger Eisenbahn.**

Die gefertigte Direction bringt hiermit zur Kenntniss aller Betheiligten, dass Seine Durchlaucht der souveraine Landgraf zu Hessen, laut heute eingegangenen höchsten Rescripts vom 1. December d. J. geruht haben, dem Actien-Capital obiger Eisenbahn von 2,400,000 Fl. (£ 200,000) eine Staats-Garantie von jährlichen drei pro Cent, vorläufig auf die Dauer von zehn Jahren nach Eröffnung derselben zu gewähren.

London und Homburg, den 19. December 1854.

Die Direction.
Raphael Erlanger.
William Reed.
Henry Mimardière.



**Berlin-Anhaltische Eisenbahn.**

**Zwischen Berlin und München** findet nunmehr, bis auf Weiteres, **folgender beschleunigter Fahrplan** Statt:

Abfahrt von:

| | | |
|---|---|---|
| Berlin 7 Uhr früh | | München 4½ Uhr Nachmittags |
| Leipzig 2½ „ Nachmittags | | Hof 7 „ früh |
| Hof 8½ „ Abends | | Leipzig 2½ „ Nachmittags |

Ankunft in:

München 11 Uhr Vormittags — Berlin 8½ Uhr Abends.

Berlin, den 26. December 1854.

Die Direction.
(gez.) Fournier.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Frl. Elise Zürn mit Hrn. H. Wiesicke zu Plauerhof; Frl. Marie Trautmann mit Hrn. H. Koch hiers.

### Verbindungen.

Unsere am 18. d. M. zu Leistenau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ganz gehorsamst anzuzeigen.

Haus-Lopatken in Westpreußen, den 20. December 1854.

Dietrich Brauns,
Auguste Brauns,
geb. Peterson.

### Geburten.

Die am 23. d. Mts. 12 Uhr Mittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Luise, geb. v. Funcke, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Erfurt, den 23. December 1854.

v. Reuß,
Lieutenant und Adjutant im 31. Infanterie-Regiment.

Eine Tochter dem Hrn. F. W. Hennig hiers.

### Todesfälle.

Heute Morgen ¾6 Uhr starb an der Nervenschwindsucht mein geliebter Sohn der Premier-Lieut. a. D. August von Pawelz, welches ich hiermit allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeige.

Greifenberg, 22. Decbr. 1854.

Die verwittwete
Oberst von Pawelz,
geb. von Dewitz.

Am 22. d. M. Abends verschied plötzlich am Schlagfluß der Oberst-Lieutenant a. D. F. Grützmacher, Ritter des eisernen Kreuzes u. In tiefster Betrübniß zeigen dies, statt besonderer Meldung an

die Hinterbliebenen.

Berlin, den 27. December 1854.

Verwandten und Freunden zeige ich ergebenst an, daß es Gott gefallen, meine Tante, Fräulein Johanna Hanoschke, nach kurzem Krankenlager, in Folge der Altersschwäche, im 78. Jahre heute Morgen 3 Uhr aus diesem Erdenleben abzurufen.

Pammin, den 24. December 1854.

Charlotte Hanoschke.

(Verspätet)

Allen Freunden meines lieben älteren Sohnes, des Hospital-Pfarrers Bernhard Pröller in Erfurt, die traurige Anzeige, daß derselbe nach des Herrn Rath am 27. November 1854 zum ewigen Frieden eingegangen ist.

Verw. Pastor Pröller.

Hr. Reg.-Secretair Voigt zu Frankfurt a. O.

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 27. December. Im Opernhause. (214. Vorstellung.) Die Nibelungen. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 244. Abonnements-Vorstellung. Die Erzählungen der Königin von Navarra. — — Kleine Preise. — Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Elfte Vorstellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Donnerstag, den 28. December. Im Schauspielhause. (245. Abonnements-Vorstellung.) Yelva, oder: Die Stumme. Schauspiel in 2 Acten, nach dem Französischen von Th. Hell. (Frl. M. Taglioni: Yelva.) Hierauf: Lebende Bilder. 1) Die Erziehung, nach Bildern von Helfeld. a) Education du monde, b) Education religeuse, c) Education morale. 2) Die Ruhe, nach dem Bilde von F. Wintherhalter. 3) Paul Veronese in Venedig, nach einem Bilde von Pignerolle. Vor und zwischen den lebenden Bildern: Dialog, von Friedrich Adami. Zum Schluß: La Seguidilla, Spanischer Nationaltanz, vom K. Balletmeister P. Taglioni, ausgeführt von Fräul. M. Taglioni, begleitet von Hrn. Ehrich und dem Corps de Ballet. — Kleine Preise. — Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Zwölfte Vorstellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr. — Der Billet-Verkauf hierzu findet auf dem Flur des K. Schauspielhauses, Eingang von der Taubenstraße aus, statt.

Freitag, den 29. December. Im Opernhause. (215. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 246. Abonnements-Vorstellung. Magnetische Kuren. Lustspiel in 4 Aufzügen, von F. W. Hackländer. — Kleine Preise.

Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Dreizehnte Vorstellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. Kassen-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Sonnabend, den 30. December. Im Schauspielhause. 247. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Der Fechter von Ravenna. Trauerspiel in 5 Acten. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. Besetzung: Cajus Cäsar Caligula, Hr. Dessoir. Cäsonia, seine Gemahlin, Frau Bost. Cassius Chärea, Präfect, Cornelius Sabinius, Tribun der prätorian. Leibwach, Hr. Berndal, Hr. Thomas. Cajus Piso, Titus Marcius, Senatoren, Hr. Hildebrandt, Hr. v. Lavallade. Flavius Arminius, Gallus, Valerius, Röm. Ritter, Hr. Jerrmann, Hr. A. Bethge, Hr. Schmidt. Thusnelda, Ramis, in Rom gefangen, Frau Crelinger, Frau Werner. Merowig, Hr. Grua. Glabrio, Voigt der Fechterschule von Ravenna, Hr. Döring. Lyciska, ein Blumenmädchen, seine Tochter, Frl. Fuhr. Thumelicus, Keyr, Gnipho, Aper, Fechter, Hr. Liedtke, Hr. Weytasch, Hr. O. Bethge, Hr. Ostermeyer II. Cälius, Pförtner, Hr. Grohmann. Senatoren, römische Ritter, Fechter, Sclaven und Sclavinnen. Schauplatz: Rom. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Freitag, den 29. December. Die eingegangenen Meldungen um Billets sind berücksichtigt. — Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Vierzehnte Vorstellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. Kassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Das Weihnachts-Kinder-Theater wird mit Neujahr geschlossen.

Zur Erleichterung des Publicums wird der Verkauf der reservirten Theaterbillets für das Königl. Opernhaus in den Monaten Januar, Februar und März k. J. an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 11 Uhr und an den Sonn- und Festtagen von 11 bis 12 Uhr in der Dienstwohnung des Hauspolizei-Inspectors Harke im Schauspielhause, Eingang in der Taubenstraße, stattfinden, und damit am 30. December d. J. zu der am 31. stattfindenden Vorstellung bereits begonnen werden. Das Abholen der genannten Billets aus dem Billet-Verkaufs-Bureau hört mit dem 29. December auf.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 28. December. **Gast-Darstellung der Sennora Pepita de Oliva.** Hierzu, zum ersten Male wiederholt: Oben und Unten, Genrebild in 2 Abtheilungen von R. Benedix. Zum Schluß: Drei Helden, Vaudeville in 1 Act von David. Nach der ersten Abtheilung: La Madrilena, nach der 2. Abtheilung: El Ole, getanzt von Sennora Pepita de Oliva. — Anfang 7 Uhr. — Kassen-Eröffnung 6 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. u. — Von 4½ bis 6 Uhr: Vorstellung des Kinder-Theaters. Zum ersten Male: Wurzelmännchen, oder: Die verliebten Narren. Weihnachts-Pantomime in 1 Act. Hierauf: Die kleine Pepita. Dann: Weihnachts-Sinfonie. Zum Schluß: Die drei Haulemännerchen.

Freitag, den 29. December. Vorletzte Gastvorstellung der Sennora Pepita de Oliva. Von 4½ bis 6 Uhr: Vorstellung im Kindertheater. — Sennora Pepita de Oliva wird nur drei Gastrollen geben.













## Inhalts-Anzeiger.



## Börse von Berlin, den 27. December 1854.

Die Börse war heute in flauer Stimmung und die meisten Effecten erfuhren einen Rückgang im Course, namentlich blieben Rheinische Actien zu gewichenem Preise offerirt.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 99 bez. | Grßh. Pos. Pfd | 3½ | 92½ bez. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 96 bez. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 88½ bez. |
| do. v. 52 | 4½ | 96 bez. | Schles. do. | 3½ | 93 bez. |
| do. v. 53 | 4 | 91½ B. | d. B v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 54 | 4½ | 96 B. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 83 bez. G. | Kur- u. Neum. | 4 | 93½ bez. |
| Prämien-Anl. | 3½ | 101 G. | Pommersche | 4 | 93½ bez. |
| Seeh. Präm. f. | — | | Posensche | 4 | 92 bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 96½ B. | Preußische | 4 | 92½ B. |
| do. do. | 3½ | | Rh. u. Westph. | 4 | 93½ bez. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 96½ bez. | Sächsische | 4 | 93½ bez. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 91 bez. | Schlesische | 4 | 92½ G. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 96½ G. | P. B. Anth. sch. | — | 108½ G. |
| Grßh. Pos. do. | 4 | 100½ B. | F. Gldm. a 5 t. | — | 107½ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach. Düsseld. | 4 | 81 G. | Frkf.-Homb. | 3 | 84 B. |
| do. Prior. | 4 | 86½ B. | Ludw.-Verb. | 4 | 123 bez. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 45½ bez. | Ludw.-Mainz. | 4 | 90 B. |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 70 B. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 184 G. |
| Berg-Märk. | 4 | 68 bez. | Mgdb.-Witth. | 4 | 27½ B. |
| do. Prior. | 5 | 99½ B. | Mecklenburg. | 4 | 35½ a ½ bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | 99 G. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 90½ bez. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 134 bez. | do. Prior. | 4 | 90½ B. |
| do. Prior. | 4 | 94 B. | do. 3. Ser. | 4 | 90½ B. |
| Brl.-Hamb. | 4 | 104½ B. | do. 4. Ser. | 5 | 100½ B. |
| do. Prior. | 4½ | 101 G. | do. do. Zwgb. | — | |
| do. 2. Em. | 4½ | 100½ G. | Nordb. Fr. W. | 4 | 38½ a ½ bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 93 bez. | do. Prior. | 5 | 98 G. |
| do. Prior. | 4 | 90½ B. | Oberschl. L. A. | 3½ | 204½ bez. |
| do. do. | 4½ | 96½ G. | do. L. B. | 3½ | 171 bez. |
| do. L. D. | 4½ | 96½ B. | do. Prior. | 4 | |
| Berl.-Stettin | 4 | 136½ bez. | Prz. W., St. B | 4 | 29 bez. |
| do. Prior. | 4½ | | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | | Rheinische | 4 | 93½ a 92½ bez. |
| Brieg-Neiße | 4 | | do. St.-Prior. | 4 | 94½ bez. |
| Cöln-Minden. | 3½ | 125½ a 25 bez. | do. Prior. | 4 | 85½ G. |
| do. Prior. | 4½ | 100½ B. | do. v. St. gar. | 3½ | 79 B. |
| do. do. | 5 | 101½ bez. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | 80½ G. |
| do. do. | 4 | 89 B. | do. Prior. | 4 | |
| do. III. Em. | 4 | 87½ bez. | Starg.-Posen | 3½ | 83 bez. |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 79 B. | Thüringer | 4 | 99 bez. |
| do. Prior. | 4 | | do. Prior. | 4½ | 100 B. |
| Frankf.-Han. | 3½ | | Wilhelmsbhn. | 4 | 193½ bez. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 94 B. | P. B.-O. 500 fl. | 4 | 76 B. |
| do. do. do. | 4½ | | Oestr. Metall. | 5 | 65 a 64½ bez. |
| do. bei Stiegl. | 4 | | do. P. O. 250 fl. | 4 | 77½ a 77 bez. |
| R. Anl. Stgl. | 5 | 85 bez. | Kurh. P. 40 t. | — | 33½ B. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 69 B. | N. Bad. A. 35 fl. | — | 22½ bez. |
| Poln. Pfandb. | 4 | | Brschw. B.-A. | 4 | 109 B. |
| do. III. Em. | — | | Weimarsch. do. | 4 | 98 B. |
| do. Bk.-C. L. A. | 5 | 84 bez. | Dess. B. A. L. A | 4 | |
| do. do. L. B. | — | | do. do. L. B. | 4 | |

### Telegraphische Depeschen.

**Paris,** 25. December. In der Passage geringes Geschäft wegen des Weihnachtsfestes sehr schwach besucht. Die 3% wurde Anfangs zu 67,80 gemacht, sank auf 67,50 und schloß fest zu 67,90.

**Paris,** 26. December. Die Börse eröffnete in ziemlich günstiger Stimmung. Die 3% wurde zu 67,90 gemacht und stieg auf 68,40, sank aber, als die Rede des Kaisers an der Börse bekannt wurde, auf 67, zu welchem Course sie auch in fester Haltung schloß. Consols von Mittags 12 Uhr und Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichmäßig 91½ eingetroffen. 3% Rente 67. 4½% Rente 94. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen —.

**London,** 26. December. Consols 91½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 20½. Sardinier 83. 5% Russen 97½. 4½ Russen 87½. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5 sh. Wien 12 fl. 35 kr. Wie alljährlich in der Weihnachtswoche findet auch diesmal in derselben wenig oder gar kein Geschäft statt. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

### Auswärtige Börsen.

**Breslau,** 23. December. Poln. Papiergeld 89½ B. Oest. Banknoten 79½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ B. do. neue Emiss. 105½ B. Köln-Mindener 125½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39½ G. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35½ G. Neisse-Brieger 64½ G. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 205½ G. do. Lit. B. 172½ G. Rheinische 95 G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 167½ B. do. neue 126 B. — Bei ziemlich lebhaftem Geschäft erhielten sich die Fonds-Course während Actien etwas besser als gestern waren.

**Leipzig,** 23. December. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 194 B. — G. Sächsisch-Bairische 79½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 33½ B. — G. Magdeburg-Leipzig 310 B., — G. Berlin-Anhalter 134½ B., 134 G. Berlin-Stettiner — B., 131½ G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 99½ B., 99 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 139 B. Braunschweiger Bank-Actien 109½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., 97½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 78½ B., 78 G. Oesterr. 5% Metall. 66½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 78½ B. — G. Preuß. Prämien-Anleihe 101½ B., 100½ G.

**Frankfurt a. M.,** 23. Decembr. Nordbahn 44½. Metall. 5% 64½. 4½% Metall. 56½. Oesterr. 1854r Loose 77½. Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 33. 1% do. 18½. Kurhess. Loose 33½. Wien 93½. Hamburg 88. London 116½. Paris —. Amsterdam 99½. Ludwigshafen-Berbacher 125. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 6½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Günstige Stimmung bei beschränktem Umsatze.

**Hamburg,** 23. Decembr. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 125½ G. Magdeburg-Wittenberge — B. Kiel-Altona 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 78½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91 B. Mexicaner 14½ G. Disconto — % G. London lang 12 Mk. 15½ sh. not., 13 Mk. — sh. bez. London kurz 13 Mk. 2 sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. Amsterdam 36,15. Wien 95½. Berlin 151½. Breslau 151½. Bei geringem Geschäft Actien sehr fest. Spanier niedriger.

**Wien,** 23. December. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 71½. Bank-Actien 1243. Nordbahn 188. 1839r Loose 120. 1854r Loose 98½. National-Anlehen 86½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,20. — Augsburg 128½. Hamburg 93½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 148½. Gold 32. Silber 27½. Stilles Geschäft, wenig verändert.

**Amsterdam,** 23. December. 5% Metall. Lit. B. 72½. 5% Metall. 63. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 18½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 19. 4% Polen —. In Holl. Fonds bei geringer Veränderung wenig Handel; auch in fremden Effecten im Allgemeinen wenig Veränderung, nur Spanier ausgeboten und erheblich niedriger.

### Marktpreise von Getreide.

Berlin, 23. December. Zu Lande: Weizen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 2 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 11 sgr. — pf. Große Gerste 1 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 20 sgr. — pf. Kleine Gerste 1 thlr. 20 sgr. — pf., auch 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 12 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 5 sgr. — pf. Erbsen 2 thlr. 16 sgr. 3 pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

**Kartoffel-Preise.** Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch — thlr. 27 sgr. 6 pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 9 pf.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 28. December. Weizen loco n. Qual. 80 — 95 thlr. Roggen loco n. Qualität 65½ a 68½ thlr. 82pfd. pr. December 64½ a 65½ thlr. bez. u. Brief 65½ thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 62 a 62½ thlr. bez. u. B. 62½ thlr. G.

Erbsen, Kochwaare, 64 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 44 — 47 thlr. Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16 5/6 thlr. Geld — thlr. bez. pr. December 16½ a 16 5/6 thlr. bezahlt u. Geld 16½ thlr. Brief. pr. Januar-Februar 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld — thlr. bez. pr. Februar-März 16 thlr. Brief 15½ thlr. Geld. pr. März-April 16 thlr. Brief 15½ thlr. Geld. pr. April-Mai 15½ thlr. Brief 15½ thlr. Gld.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 112 thlr. B. 108 thlr. G. Rübsen 108 thlr. B. 106 thlr. G. Sommersaat 96 thlr. B. 94 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 34 a 34½ thlr. bez., mit Faß 34½ a 34½ thlr. bez. pr. December 34½ a 34½ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G. pr. December-Januar 34½ a 34½ thlr. bez. u. B. 34½ thlr. G. pr. April-Mai 34½ a 34 thlr. bez. B. u. G.

Weizen fest. — Roggen höher bezahlt. — Spiritus angenehmer. — Rüböl behauptet.

**Stettin,** 23 December. Weizen matt, loco 88 — 90pf. gelber 89 a 90 thlr. nach Qual. bez., 88 — 89pf. 88 thlr. bez., ganz feiner Pomm. 90pf. effect. 92 thlr. bez., 89 — 90 pf. do. 91 thlr. bez., pr. Frühjahr gelber 88 — 89pf. 90 thlr. B., 89 thlr. bez., 89 — 90pf. do. 93 thlr. B. Roggen stille, loco 86pf. effect. 61½ thlr. bez., 85 — 86pf. 61 a 61½ thlr. bez., 61½ thlr. B., 83—86pf. 61 thlr. bez., 61½ thlr. B. 82pf. pr. December 59 thlr. B., pr. December — Januar 59 thlr. B., pr. Januar — Februar 59 thlr. B., pr. Frühjahr 58 thlr. bez. u. B. Gerste loco pr. 75pf. 42 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. große 43 thlr. bez. Hafer 28½ a 30 thlr. thlr. bez. Erbsen loco nach Qualität 56 a 60 thlr. bez., kleine Koch- 58 thlr. bez., pr. März pr. do. 62 thlr. bez. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 90, Roggen 58 a 61, Gerste 38 a 42, Hafer 28 a 30, Erbsen 56 a 60. Rüböl behauptet, loco 15½ thlr. bez., pr. December 15½ thlr. B., 15½ thlr. G., pr. December—Januar u. pr. Januar — Februar do., pr. Februar — März 15½ thlr. pr. März — April 15½ thlr. bez. u. G., pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B., 15½ thlr. bez. u. G. — Leinöl incl Faß loco 15½ thlr. bez., 15½ thlr. gef. Leinsamen ohne Handel. Spiritus etwas matter, am Landmarkt ohne Faß 10½ % bez., loco ohne Faß und mit Faß 10½ a 10½ % bez., pr. December 10½ % G., pr. December — Januar 10½ % G., pr. Januar — Februar 10½ % G., pr. Februar — März 10½ % G., pr. März — April —, pr. Frühjahr 10½ % B., 10½ % G., pr. Juni — Juli —. Zink ohne Handel.

**Breslau,** 23. December. Die Getreide-Zufuhren waren heute sehr mäßig, Preise ganz unverändert. Man bezahlte weißen Weizen 95 a 115 sgr., gelben 95 a 115 sgr., Buchweizen 58 a 75 sgr., Roggen 80 a 87 a 88 sgr., Gerste 60 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Erbsen 86 — 93 sgr. Oelsaaten ziemlich fest bei spärlichem Angebot. Man legte an für Raps 123 a 128 sgr., für Rübsen 100 a 115 sgr. Leinsaat 85 a 95 sgr. Von weißen Kleesaaten waren heute gegen 100 Ctr. zum Verkauf, und bezahlte man solches von 14 a 17½ thlr., rothes 12 a 15 thlr. Spiritus wird heute von den Inhabern fest gehalten, aber wenig Nehmer. Für Loco-Waare 16 thlr. G., pr. December 15½ a 15½ thlr. bez. u. B., pr. Januar — Februar 16½ thlr. B., pr. Frühjahr 15½ thlr. G. — Rüböl loco und pr. December 16½ thlr. käufl., 16 thlr. G., pr. Januar — März —, pr. April — Mai —. Zink ohne Geschäft.

**Magdeburg,** 23 December. Weizen 79 a 84 thlr., Roggen 58½ a 64 thlr., Gerste 38 a 46 thlr., Hafer 29 a 30 thlr. Weizen 80 a 86 thlr., Roggen 63 a 66 thlr., Gerste 42 a 48 thlr., Hafer 29 a 31 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47½ thlr. pr. 14,000 % Tralles.

**Hamburg,** 23. December. Weizen günstigere Stimmung, loco höher bez. Roggen wieder stiller. Oel loco 33½, pr. Mai 31. Kaffee und Zink ohne Handel.

**Amsterdam,** 22. December. Weizen und Roggen wenig am Markt und höher gehalten, 126pf. geringer bunter Poln. Weizen 450 fl. Roggen 120pf. Preuß. 325 fl., 122pf. n. Pomm. 315 fl. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Buchweizen ohne Handel.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 23. Decbr. Abends 9 U. | 27 Zoll 9 4/10 Linien | + 1½ Gr. |
| Am 24. Decbr. Morg. 7 U. | 27 Zoll 10 Linien | + ½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 27 Zoll 10 6/10 Linien | + 3 Gr. |
| Abends 9 U. | 27 Zoll 10 8/10 Linien | + 2½ Gr. |
| Am 25. Decbr. Morg. 7 U. | 27 Zoll 11 4/10 Linien | + 4 Gr. |
| Mittags ½2 U. | 27 Zoll 10 Linien | + 1½ Gr. |
| Am 25. Decbr. Abds. 9 U. | 27 Zoll 8 4/10 Linien | + 5½ Gr. |
| Am 26. Decbr. Morg. 7 U. | 27 Zoll 10 Linien | + 2½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 27 Zoll 10 9/10 Linien | + 4½ Gr. |

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.